Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 291. Sonntag den 20. Oktober 1850.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Kassel, 19. Oktober, 3 Uhr Nachm. Das Obergericht verlangt Oetkers Freilassung durch eine Verfügung an die Kommandantur. Diese ist von Bardeleben auf v. Helmsschwerdt übergegangen. Letzterer hat die Obergerichts-Zuschrift noch nicht acceptirt. Duysing ist von Wilhelmsbad wieder zurück, soll jedoch abermals dahin verlangt werden.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Paris, 17. Oktober. Der Appellationshof hat die Verurtheilung des „Peuple" bestätigt. Einem Gerüchte nach interpellirte die Vertagungskommission den Minister des Innern wegen des im „Moniteur" abgedruckten Artikels aus dem „Constitutionnel". Nächstens soll der „Constitutionnel" einen Artikel gegen Changarnier bringen.

Die „Morning Post" erklärt die Nachricht, daß Thiers und die Herzogin von Orleans für die Verlängerung der Präsidentschaft seien, als eine falsche.

3% 57, 60. 5% 92, 85.

Stettin, 18. Oktober. Roggen p. Herbst 34, p. Frühjahr 37½ Gld. Rüböl p. Herbst 12½ Gld., p. Winter 11⅚ Br. Spiritus 22½, p. Frühjahr 21 bezahlt.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Nordbahn 41½. Wien 99¾.

Aschaffenburg, 17. Oktober. Ein zweites Armee-Corps wird auf den Kriegsfuß gesetzt und marschfertig gehalten.

Kassel, 18. Oktober. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Elvers, der bereits zurückgekehrt war, ist wieder nach Wilhelmsbad gerufen worden. Inzwischen war auch der vormärzliche Staatsrath Schäffer dort gewesen.

Morgen geht das Bataillon vom 2. Regimente nach Fulda zurück, das vom 3. übermorgen nach Hanau. Versetzungen von Militär- und Verwaltungs-Beamten finden ununterbrochen statt.

Die Adresse aus Elberfeld ist bei dem Landtagsausschusse eingetroffen. (S. gestr. Bresl. Z.)

Turin, 14. Oktober. Mittelst königl. Dekrets wird die Marine dem Handelsministerium einverleibt. Gerüchtweise begehrt Graf Cavour eine Vertagung des Parlaments um 20 Tage, muthmaßlich um zur Vollendung oder Modifizirung der Finanzvorlagen Zeit zu gewinnen.

Livorno, 14. Oktober. Der Großherzog bewilligt die Errichtung einer Börse und behält sich die Sanktionirung der Statuten vor. Organisirte Räuberbanden durchstreifen das römische Gebiet.

Uebersicht.

Breslau, 19. Oktober. Der diesmalige Aufenthalt des Prinzen von Preußen in Berlin sollte nur kurze Zeit dauern, doch scheint es, als ob er wegen der kritischen Lage der Dinge um einige Zeit verlängert worden sei. Wie es heißt, wird der Prinz mindestens bis nach erfolgter Rückkehr des Premier-Ministers Grafen Brandenburg von Warschau in Berlin bleiben. — Dieser Tage soll eine österreichische Depesche in Berlin eingetroffen sein, welche verlangt, daß die preußischen Truppen sofort Hamburg räumen. — Der Entwurf des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister ist jetzt fertig. Er umfaßt 34 Paragraphen. Der rechtsprechende Gerichtshof ist das Obertribunal.

Die Truppenbewegungen in der Provinz Sachsen und in der Rheinprovinz dauern fort. Die preußischen Corps ziehen sich sämmtlich an die hessische Grenze. Am 15. Oktbr. sind Preußen durch Gotha marschirt. Preußische Offiziere haben bereits die Terrains an der Etappenstraße, welche durch Kurhessen führt, besichtigt.

Was gestern in Bezug auf den Umschwung gemeldet wurde, welcher im Schooße der kurhessischen Regierung zu Wilhelmsbad neuerdings stattgefunden hat, wird durch die heutigen Nachrichten vollständig bestätigt. Der österreichische Bevollmächtigte zu Frankfurt, Graf Thun, erhielt von Bregenz die Weisung, er möge den Kurfürsten dahin instruiren, daß er sich im Prinzipe nichts vergebe, er könne auf jede Hilfe von Seiten Oesterreichs rechnen. (Gleichzeitig meldet auch die hierin gewiß gut unterrichtete Augsb. Allg. Ztg., daß in den Konferenzen zu Bregenz beschlossen worden sei: zur Durchführung der einmal entworfenen Pläne selbst zu den schärfsten Mitteln zu greifen. Wahrscheinlich in Folge dieses Beschlusses ist in München die sofortige Mobilmachung des zweiten Armee-Corps befohlen worden.) Von diesen Instruktionen hat nun Graf Thun den Kurfürsten in Kenntniß gesetzt, und da der zur Bildung eines neuen Ministeriums berufene Rath Elvers Bedingungen stellte, welche dem Kurfürsten vielleicht, dem Grafen Thun aber ganz entschieden mißfielen, so zerschlugen sich die Verhandlungen. Elvers soll nämlich für Uebernahme des Präsidiums im Ministerium die Bedingung gestellt haben: sofort den kurhessischen Bevollmächtigten bei dem sogenannten Bundestage zurückzuberufen und sich wieder der Union anzuschließen. Das mag freilich dem Kurfürsten im Gegensatze zu der neu in Bregenz aufgehenden Sonne etwas zu stark gewesen sein, und Elvers reiste nach Kassel zurück. Mittlerweile wollte der Kurfürst den Weg der Versöhnung doch nicht ganz verlassen, sondern berief den vormärzlichen Minister Schäffer nach Wilhelmsbad. Allein auch mit diesem kam keine Einigung zu Stande, und Elvers ist neuerdings wieder gerufen worden. Indessen finden fortwährend die verschiedensten Versetzungen statt. Sowohl ganze Truppentheile als Offiziere sowie Civilbeamte müssen von einem Orte zum andern wandern.

Aus Baden äußert sich eine beachtenswerthe Stimme dahin: daß Preußen endlich zu einer entschiedenen Politik sich entschließen möge. Auch der Prinz von Preußen sei gleicher Ansicht. Er soll, nach jenem Berichte, dort geäußert haben: „**man sei an der Grenze des Möglichen angelangt, weitere Geduld könne nicht geübt werden.**" Und hiermit hat der erlauchte Prinz den Wünschen des ganzen preußischen und eines großen Theils des deutschen Volkes den treffendsten Ausdruck verliehen.

Auch 20 preuß. Offiziere waren in Bregenz; sie sind aber sehr lau aufgenommen worden.

Der österr. Bevollmächtigte bei der interimistischen Bundes-Centralkommission, Schönhals, ist wirklich am 17. Oktober von Frankfurt abgereist. — Von dort erhalten wir das Protokoll der Sitzung des sogenannten Bundestags vom 3. Oktober, an welchem Tage die definitive Ratifikation des dänischen Friedens erfolgte. Der Präsidialgesandte Graf Thun, tauschte die Ratifikationsurkunde im Namen und Auftrage des Bundestags aus, und somit ist die frühere Nachricht gewisser ministerieller Organe eine falsche, welche meldeten: Die Ratifikation sei von den in Frankfurt vertretenen Regierungen einzeln erfolgt und somit habe Preußen einen nicht geringen Triumph über die Bundestagspolitik errungen. Wir glauben an keinen Triumph der preußischen Diplomatie, wir glauben nur an einen Sieg des tapfern preuß. Heeres!

Die zweite Kammer zu Karlsruhe erklärte am 15. Oktober: daß, sobald eine Bundesgewalt existire, welche eine Vertretung nach Außen übernähme, das Ministerium des Auswärtigen abgeschafft werden möge.

Die Ministerkrisis in Hannover dauert eigentlich schon 2 Monate. Das Ministerium wollte nämlich, daß die von den Kammern votirten Gesetze in Wirksamkeit träten, der König wollte sie aber nur mit bedeutenden Abänderungen proklamiren lassen, wozu sich die Minister nicht verstanden, und deshalb fortwährend ihre Entlassung forderten, ohne sie erhalten zu können. — Neuerdings meldet der „Hamburger Correspondent": daß das bisherige Ministerium unter der Bedingung zu bleiben entschlossen sei: wenn eine gewisse einflußreiche Person aus der Nähe des Königs entfernt, die Revision der Bundesverfassung sofort vorgenommen und dabei eine allgemeine deutsche Volksvertretung in Rücksicht genommen werde.

Bremen geht dem deutschen Volke mit wahrem Patriotismus voran. Es will für Schleswig-Holstein bis zum 2. November in Beiträgen 100,000 Rtl. zusammenbringen. Ein Bürger hat sofort 3000 Rtl. deponirt.

Während die Hamburger Blätter über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Schleswig-Holstein ein wunderbares Schweigen beobachten, berichtet unser Korrespondent aus Kiel, daß das 8te holsteinsche Bataillon bei Sehestedt von den Dänen angegriffen worden sei. Näheres ist bis jetzt über das von den telegraphischen Nachrichten gemeldete Gefecht uns noch nicht zugekommen.

Die Pariser Blätter wollen wissen, daß Frankreich, England und Rußland schon wieder einmal beschlossen haben, dem Kampfe in Schleswig-Holstein ein Ende zu machen. Wahrscheinlich werden sie sich noch einige Zeit besinnen, ehe sie zur Ausführung dieses Beschlusses schreiten, wenn er wirklich gefaßt worden ist.

Breslau, 19. Oktober.

Bei dem Erscheinen unserer nächsten Nummer werden die Gemeindewahlen hiesiger Stadt bereits in vollem Gange sein. Der gegenwärtige Zeitpunkt mag daher geeignet erscheinen, unsere Wünsche über den Ausfall dieser Wahlen und unsere Anforderungen an den künftigen Gemeinderath nochmals zusammenzufassen.

Obenan stellen wir billig das unmittelbare Interesse dieser Stadt.

Ein Gemeinderath nach unsern Wünschen müßte überwiegend, wo möglich ausschließlich aus solchen Mitgliedern bestehen, welche fähig, gewillt und im Stande sind, die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in allen ihren einzelnen Zweigen und Richtungen mit Sachkenntniß, Eifer und Ausdauer zu überwachen und zu fördern. Nicht jeder wählbare Einwohner, vielleicht sogar nur ein kleiner Theil, wird diese Eigenschaften in genügendem Maße und in der erforderlichen Vereinigung besitzen.

Was zunächst die innere Befähigung anlangt, so wird diese nur da als ausreichend vorhanden anzunehmen sein, wo eines Theils die praktische Einsicht in die einzelnen, der Gemeinde-Verwaltung unterworfenen concreten Verhältnisse, andererseits aber auch der erforderliche allgemeine Bildungsgrad anzutreffen ist, um auch über diejenigen Gegenstände, welche außerhalb der speziellen Fachkenntniß des Einzelnen liegen, ein gesundes Urtheil sich bilden und über der Menge der Einzelheiten den Einblick in den Zusammenhang des Ganzen sich bewahren zu können. Wenn das erste Erforderniß die Wahlen hauptsächlich auf solche Männer lenken muß, welche schon durch ihre Berufsstellung zur Behandlung einer Anzahl praktischer Angelegenheiten genöthigt und befähigt sind, damit wenigstens in der Gesammtvertretung diejenige Summe von Kenntniß und Erfahrung heimisch sei, welche der Einzelne in ihrem ganzen Umfange sich nicht aneignen kann, so muß das zweite vor der Einseitigkeit bewahren, welche durch die allzu scharfe Betonung der sogenannten praktischen Gesichtspunkte zum Nachtheile der wahren praktischen Interessen oft genug zur Folge hat und die Wahl vorzugsweise auf solche Männer lenken, deren Bildungsgrad dafür bürgt, daß ihr Blick auch über die engen Grenzen ihres speciellen Berufes hinaus reicht. Wählt aus allen einzelnen Gewerbskreisen Männer von hinreichender Kenntniß ihrer Berufsangelegenheiten, aber ohne Rücksicht auf das Erforderniß jenes weitern Gesichtskreises, welchen allein die Bildung eröffnet — und ihr werdet eine Versammlung erhalten, vollgepropft mit einer Fülle von Special-Kenntnissen, aber ohne die Fähigkeit der Verständigung und Ausgleichung, die an dem Werke unserer Gemeindeverwaltung ohngefähr mit demselben Erfolge arbeiten wird, wie die Bauleute am Thurme zu Babel. Wählt andererseits sogenannte Capacitäten, seien es politische, kirchliche oder wissenschaftliche, aber ohne Rücksicht auf die nothwendige specielle Kenntniß und Erfahrung — und die so zusammengesetzte Versammlung wird viele vortreffliche Gedanken zu Tage fördern, aber die innerste Werkstätte der kommunalen Interessen wird ihr verschlossen bleiben. Wollt ihr aber einen Gemeinderath, der fähig ist, das Einzelste richtig anzufassen, ohne den Zusammenhang und das Interesse des Ganzen aus dem Auge zu lassen, der nicht blos die Maschine weiter schleppt, sondern auch Schäden verbessert und geeignete Reformen fördert: so laßt bei den sogenannten praktischen Männern das Erforderniß allgemeiner Bildung, bei sogenannten Capacitäten die Frage nach ihrer bisherigen praktischen Bethätigung nicht ganz außer Acht. Wer bisher gänzlich unberührt von den Interessen der Kommune geblieben, wer durch seine äußere Stellung der Nothwendigkeit einer ins Detail gehenden Besorgung seiner eigenen Angelegenheiten überhoben ist, der dürfte kein passender Verwalter der Gemeinde-Angelegenheiten sein, denn wenn irgend wo, so ist hier das Sprüchwort falsch: daß mit dem Amte auch der Verstand kommt.

Nicht Jeder, welcher zur Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten befähigt ist, dürfte gewillt sein, sich dieser Arbeit mit der erforderlichen Ausdauer hinzugeben. Wenn namentlich solche Wahlen zu einer Parteisache geworden, so pflegen sich Persönlichkeiten genug zu finden, die zwar bereit sind, die Ehre zu übernehmen, aber sehr bald vor der Last der Arbeit zurückschrecken, welche diese Ehre ihnen auferlegt. Ein Ehrenamt ist das Amt eines Gemeinde-Vorordneten allerdings, aber die Pflichten dieses Amtes sind weit entfernt, dem Ehrgeize eine Befriedigung zu gewähren. Da giebt es nicht große Dinge zu schaffen, da giebt es keine Gelegenheit zu glänzen und sich einen Namen zu erwerben. Was dem Einzelnen zu thun möglich ist, das ist eben jene Sorge um das Kleine und Kleinste. Ob da oder dort das Straßenpflaster gangbar ist, ob an einem Bau hundert Thaler erspart werden können, ob das Brot der Sträflinge genießbar, ob dieser oder jener Bürger nach Maßgabe seiner Einnahmen einige Silbergroschen mehr oder weniger an Steuern zu zahlen im Stande ist, ob hier eine Unterstützung nothwendig und wohlangebracht, dort als eine Verschwendung des Kommunal-Vermögens erscheint, ob diese oder jene Person zu diesem oder jenen unscheinbaren Amte die bessere Qualifikation besitzt: das Alles sind Fragen, welche einen großen und vornehmen Geist gar wenig reizen, von deren verständiger und gewissenhafter Beantwortung aber das Wohl und Wehe der Gemeinde abhängt.

Prüfet daher, ehe Ihr wählt, ob Ihr bei den einzelnen Euch vorgeschlagenen Kandidaten jenes beharrliche und liebevolle Interesse für das Kleine voraussetzen dürft, damit Ihr Eure Repräsentanten nicht eben blos zur Repräsentation wählt.

Viele Männer von tüchtiger Befähigung und gutem Willen sind endlich nicht im Stande, den Pflichten eines Gemeinde-Verordneten im vollen Umfange zu genügen, weil ihnen die Zeit dazu gebricht. Mit der Theilnahme an den öffentlichen Sitzungen der Gemeinde-Vertretung ist nur der kleinste Theil ihrer Pflichten erfüllt. Die Thätigkeit außerhalb der Versammlung, die Information über die zu verhandelnden Gegenstände, die thätige Theilnahme an Kommissionen und Deputationen ist der unscheinbarste, aber der bei Weitem wichtigste, mühevollste und zeitraubendste Theil der Arbeit eines Gemeinde-Verordneten, und wem voraussichtlich die nöthige Zeit dazu nicht zu Gebote steht, der sollte von selbst seinen Platz Andern überlassen, die ihn besser ausfüllen können. Im Allgemeinen dürfen wir zwar hoffen, daß Niemand sich um ein Amt bewerben werde, dessen Pflichten er nicht in seinem ganzen Umfange nachkommen kann. Aber auch die Wähler werden darüber zu wachen haben, damit nicht von Nebenrücksichten geleitet, eine bloße Repräsentations-Figur sich auf den Platz eines fleißigen Arbeiters dränge.

Fallen die Wahlen überwiegend in diesem Sinne aus, so werden wir befriedigt sein, wenn auch unsere politischen Parteigenossen nur eine Minorität in dem neuen Gemeinderathe bilden.

Wir haben in diesen Tagen das politische Moment einseitig hervorheben müssen, weil eine andere politische Partei unter der Firma der Versöhnlichkeit lediglich für den Sieg ihrer politischen Richtung agitirte und den künftigen Gemeinderath in eine Einseitigkeit zu treiben suchte, welche wahrlich nicht geeignet erscheinen würde, demselben das Vertrauen der ganzen Einwohnerschaft zu sichern.

Dieses allseitige Vertrauen halten wir für die erste Bedingung einer ersprießlichen Wirksamkeit der Gemeindebehörden. Wir wissen es recht wohl, daß der Ueberdruß an den Stürmen der letzten Jahre und der dadurch bedingte Trieb nach Ruhe, sei es auch um theuern Preis, noch ein mächtiges, wo nicht das vorherrschende Moment in der Stimmung unserer Bevölkerung bildet. Aber Stimmungen wechseln, und mit dem Wechseln der Stimmungen verlieren auch diejenigen Bildungen ihren Boden, welche ein einseitiges Resultat derselben sind.

Wir mußten daher den Bestrebungen entgegentreten, welche den künftigen Gemeinderath ausschließlich zum Träger dieser jetzt vorwiegenden Stimmung zu machen drohten, und dahin wirken, daß wo möglich alle berechtigten Elemente unserer Bevölkerung in ihm ihre Vertretung fänden.

Gänzlich absehen können auch wir nicht von der politischen Stellung der künftigen Gemeinde-Verordneten. Wir durften es nicht vergessen, daß wir in ihnen die Wahlmänner zur künftigen ersten Kammer wählen. Wir durften vor Allem nicht vergessen, daß unser Gemeinderath, um seine Stellung würdig auszufüllen, vor Allem der vollsten Selbstständigkeit nach oben wie nach unten bedarf. Die Mächte, welche von unten herauf die Selbstständigkeit der verfassungsmäßigen Organe bedrohen könnten, halten wir für jetzt und wohl für längere Zeit für theils beseitigt, theils gelähmt. Auch glaubten wir, je allgemeiner das Vertrauen sei, dessen sich diese Organe erfreuen, desto geringer sei die Gefahr einer Bekämpfung derselben von unten herauf. Am wenigsten aber hatten wir zu besorgen, daß wir durch die Erweiterung des Kreises, aus dem wir unsere Kandidaten wählen, ein verfassungsfeindliches Element in ein verfassungsmäßiges Organ bringen würden.

Diejenigen, welche sich Demokraten nennen, aber an den verfassungsmäßigen Gemeindewahlen Theil nehmen, oder gar als Kandidaten für ein Amt auftreten, dessen Quelle und Begränzung in der Verfassung liegt, die sogar indirekt zu Wahlmännern für die verfassungsmäßige erste Kammer sich wählen lassen; diese Männer können wir nicht mehr als außerhalb der Verfassung stehend betrachten und wenn Einzelne dennoch den Muth dieser widerspruchsvollen Stellung außerhalb und innerhalb der Verfassung zugleich haben sollten, nun, so werden sie eben nur auf diejenigen Stimmen zu rechnen haben, deren Inhaber in einer gleichen Stellung sich befinden.

Dagegen konnte uns die Sorge für die Wahl eines auch nach oben hin selbstständigen Gemeinderathes nicht überflüssig erscheinen. Jede Zeit hat ihre besondere Krankheit. Unsere unmittelbare Gegenwart scheint an einem gewissen Ergebenheits-Fanatismus zu leiden. Ergebenheits-Adressen und Ergebenheits-Deputationen pflegen die Nachzügler jedes irgend bedeutsamen Schrittes der Regierung zu sein, mögen die einzelnen bedankadreßten Schritte auch untereinander im graden Widerspruche stehen. Wir ehren jede Gesinnung, aber wir können uns des Argwohnes nicht entschlagen, daß in dem herrschenden Ergebenheits-Taumel viel Krankhaftes und Gemachtes liegt. Selbst soll der Mann sein und in seinem Rechte wie in seiner Pflicht fest stehen. Selbstständig muß vor Allen die Vertretung einer großen Gemeinde dastehen und die sichere Bürgschaft leisten, daß sie auch des gesetzlichen Widerstandes fähig ist, wenn es gilt, die ihrer Obhut anvertrauten Rechte und Interessen der Gemeinde zu schützen. Kollisionen zwischen den unmittelbaren Staats- und den Gemeindebehörden sind fast unausbleiblich, die Gegensätze des kommunalen und des fiskalischen Interesses, des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden und des Aufsichtsrechtes der Regierung sind ganz unvermeidlich. In diesen Kollisionen sollen die Behörden der Gemeinde vorzugsweise deren Rechte mit Festigkeit, wenn auch ohne Leidenschaft wahren. Der Regierung ist ohnehin durch die neue Gemeinde-Ordnung eine gegen früher überwiegende Einwirkung auf die städtischen Angelegenheiten gesichert.

Wir gestehen aber ganz offen, daß wir von der Befürchtung nicht ganz frei sind, in den Händen jener, wir möchten sagen prinzipiellen Ergebenheitsmenschen, die bis jetzt in Alles sich ergeben haben, die Selbstverwaltung der Gemeinden dereinst zu einer kommissarischen Verwaltung herabgedrückt zu sehen.

Preußen.

Berlin, 18. Oktbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem großherzoglich hessischen geheimen Rath und Staatsrathsreferenten, Frhrn. v. Lepel, den rothen Adlerorden zweiter Klasse; sowie dem Buchdrucker und Buchhändler Weilshäuser zu Oppeln, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; dem Kreisgerichtsrathe v. Viebahn zu Soest bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als geheimer Justiz-Rath beizulegen; den bisherigen interimistischen Kreisgerichts-Direktor v. Wittken zu Langensalza definitiv zum Kreisgerichts-Direktor daselbst; und den Landgerichts-Assessor Wolff zu Trier zum Landgerichtsrathe in Saarbrücken zu ernennen; so wie dem Rechts-Anwalt und Notar Böck zu Graudenz bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen. — Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Dr. Anselm Schneider, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Münsterberg, Regierungsbezirks Breslau ernannt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Neu-Strelitz gereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirender General des 7. Armeekorps, Graf von der Gröben, von Münster. Abgereist: Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, nach Magdeburg.

§§ **Berlin,** 18. Okt. [Was will Hr. v. Radowitz?] Wenn man voraussetzt, daß es Hrn. v. Radowitz von Anfang an Ernst gewesen mit der Union, nämlich der Union, wie der Vertrag vom 26. Mai sie näher bestimmt; wenn es somit also unzuläßig ist, das Scheitern des großen Planes dem schlechten Willen zuzuschreiben, dann wird man sich veranlaßt fühlen, anderswo die Gründe jener Niederlage zu suchen und es wird nicht schwer sein, den Schlüssel dazu in dem Lieblingsprojekte des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu finden, welches darin besteht, die Idee der Union der Gestaltung des weiteren Bundes unterzuordnen. Der Gegensatz des weiteren Bundes zur Union ging aus der österreichischen Verfassung vom 4. März hervor, welche es Oesterreich unmöglich machte, sich den Beschlüssen eines außerösterreichischen Parlaments zu unterwerfen, insoweit also Mitglied eines Bundesstaates zu werden. Das Verhältniß faßte Hr. v. Radowitz ins Auge, als er den Plan zu einem Bundesstaate entwarf, dessen Grundlage die als Nationalbedürfniß anerkannte parlamentarische Organisation bildete. Nur mit dieser Grundlage war die Idee der Union eine berechtigte; entfernte man sie, so wurde daraus ein Sonderbund, dazu bestimmt, die alten dynastischen Rivalitätsstreitigkeiten zwischen Preußen und Oesterreich, in neuer Gestalt, auszufechten. Der parlamentarische Bundesstaat war im Stande, die Nation über die Verluste der Frankfurter Verfassung zu trösten; der Sonderbund hingegen konnte nur Gleichgiltigkeit bei der Nation finden und überdem die Einmischung der fremden Mächte herbeiführen. Angenommen nun, Hr. v. Radowitz hätte dies von Anfang an richtig erkannt, wie ja auch der Plan der Union vom 26. Mai und die späteren Reden anzunehmen berechtigen, so drängt sich nun die Frage auf, ob die Stellung, die man gegen Oesterreich eingenommen, diejenige war, welche der Aufgabe, die man sich vorgesteckt, entsprach? — In dem Augenblick, wo man die Absicht hatte, die deutsche Nation für das verlorengegangene Kaiserreich zu entschädigen, konnte es sich gewiß weniger darum handeln, Oesterreich zur Anerkennung des Rechtes der freien Unirung zu bewegen, als vielmehr eben der Nation etwas Bestimmtes sofort zu geben. War es an und für sich gut, eignete die Nation es sich an, hatte es faktisches Bestehen erlangt, dann konnte man Oesterreich Zeit gönnen, das Recht der Union anzuerkennen oder auch dagegen zu protestiren. Oesterreichs Opposition galt dann nicht Preußen, sie galt dem Bundesstaat Deutschland. Der Bundesstaat hatte dann allerdings die Aufgabe, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs möglichst an die allgemeinen deutschen Interessen zu fesseln, nicht aber die, sein innerstes Wesen der Existenz eines zum allergrößten Theil slavisch-magyarischen Reiches zum Opfer zu bringen. — Statt dieser einzig rationellen, einzig praktischen Politik, was haben wir seit zwei Jahren gesehen? Die preußische Diplomatie hat ihre Kräfte verschwendet, um mit Oesterreich einen theoretischen Prinzipienstreit auszufechten. Die Anerkennung der Union als die Hauptsache betrachtend, hat man alle nur erdenklichen Konzessionen gemacht, natürlich auf Kosten des ursprünglichen Unionsplanes, nur um Oesterreichs — zu Anfang sogar gezwungenerweise theoretische — Opposition zu beseitigen. So hat man von Position zu Position sich zurückdrängen lassen, hat Stück auf Stück vom Bundesstaate aufgegeben, den Abfall der Könige den Bevölkerungen der betreffenden Staaten wünschenswerth oder

mindestens nicht bedauernswerth gemacht, bis auf das Wort „Union" alles zum Gegenstand mitleidigen Achselzuckens gemacht, bis man nun endlich auf jene Vorschläge sich reduzirt hat, deren Inhalt der Staatsanzeiger gestern veröffentlichte, und wo das Wort „Parlament" durch seine Abwesenheit glänzt. Und auch heute noch beharrt Hr. v. Radowitz, trotz der erlittenen Niederlage, bei der früheren Politik, auch heute noch will er aus der Union nichts Definitives machen, ehe nicht ihre Stellung innerhalb des weiteren Bundes näher bestimmt werde. Die Gestaltung des weiteren Bundes aber soll aus den vielfach besprochenen freien Konferenzen hervorgehen. Es ist noch nicht gar lange her, daß ein Theil der unionistischen Presse in den freien Konferenzen ein zweckentsprechendes Mittel zur Verständigung sah. Heute dürfte dem anders sein. Die freien Konferenzen konnten die Hoffnung erwecken, daß aus ihnen endlich etwas Positives hervorginge, als man noch nicht gänzlich daran verzweifelte, die Union als solche sich bei ihnen betheiligen zu sehen. Haben wir nicht heute alle Ursache zu befürchten, es möchte bei jenen Konferenzen um des lieben Friedens willen alles aufgegeben werden, was die Union wesentlich von dem alten Bundestage unterscheidet? Mit welchem Rechte hofft man denn, daß Oesterreich und seine Treuen der Union weniger Hindernisse in den Weg legen werden als bisher? Und welche Garantie hat man, daß unser Minister des Auswärtigen die Zeit der Konzessionen vorläufig der Vergangenheit gänzlich anheimfallen lasse? Der Trotz auf der einen Seite, die Schwäche auf der andern, sind heute dieselben wie gestern, sie lassen daher wenig Tröstliches von den Konferenzen erwarten. Man braucht übrigens nur die von Widersprüchen und Dunkelheiten strotzenden Vorschläge Preußens mit dem nüchternen aber klaren und wahren Exposé des Ausschusses des Fürstenkollegiums zu vergleichen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Herr v. Radowitz weit davon entfernt ist, zu wissen, wohin er steuert. Gewiß ist dies das härteste Urtheil, das man einem Staatsmanne fällen kann. Will man aber dies Urtheil nicht gelten lassen, so bleibt nur noch die Annahme, daß man mit Vorbedacht und planmäßig uns gebunden Oesterreich in die Hände liefert. Wir wählen diejenige Alternative, welche dem Patriotismus am leichtesten fällt.

*** **Berlin,** 18. Oktober. [Kurhessen. — Vermischte Nachrichten.] Aus einem Privatbrief, der vorgestern von Kassel abgegangen, ersehe ich, daß das Ende der dortigen Wirren noch immer nicht gekommen ist. Ueber die Neubildung des Kabinets verlautet nichts Bestimmtes bei der Menge entgegengesetzter Einflüsse, die den schwankenden Kurfürsten gleichzeitig bestürmen; dazu die Schwierigkeit für die Nachfolger Hassenpflug's, ein Programm zu entwerfen, das Oesterreich nur einigermaßen befriedigt. Einem Obersten, der zu dem Oberbefehlshaber Haynau entboten wurde und mit dem Vorsitz in dem ständigen Kriegsgericht betraut werden sollte, vesicherte jener auf den Vorwurf, daß er die Verfassung breche, unter einer Fluth christlicher Redensarten, daß er die beschworene Verfassung heiliger als irgend jemand halte. Während des ganzen Gesprächs, welches mit der Ablehnung des Auftrages von Seiten des Obersten endigte, hielt Haynau die Bibel in der Hand. — Die Entscheidung der Sache liegt ohne Zweifel zwischen den beiden großen Kabinetten in Wien und Berlin. Die Haltung der kurhessischen Armee ihren Offizieren gegenüber wird hier sehr bezweifelt; man befürchtet, daß sie das Entlassungsgesuch ihrer Vorgesetzten mißbilligen und sich ohne Führer für den Kurfürsten gegen die Verfassung erklären werde. — Der Finanzminister v. Rabe bleibt in seinem Amt; man will bemerken, daß er besonders mit Herrn v. Radowitz liirt ist, dem es bei seiner isolirten Stellung im Ministerium nur lieb sein kann, Anhänger zu gewinnen. — Der Aufenthalt des Prinzen v. Preußen in Berlin sollte unsprünglich nur von sehr kurzer Dauer sein; neuerdings hat er seine Abreise bis zur Rückkehr des Grafen v. Brandenburg von Warschau aufgeschoben, der am 23. Oktober hier erwartet wird. — In der Kommission des Gemeinderathes, die sich vorläufig mit der Wahl des Bürgermeisters von Berlin zu beschäftigen hat, findet Herr v. Patow viele Fürsprecher, sehr wenige dagegen Hr. Naunyn. Bei Herrn v. Patow, der die Ehre hoher Aemter schon genossen hat und durch ein bedeutendes Vermögen völlig unabhängig gestellt ist, wird jedenfalls schon eine vertrauliche Anfrage geschehen sein, ob er sich dem schwierigen und undankbaren Posten eines Berliner Bürgermeisters widmen wolle; das Resultat ist mir nicht bekannt. Sollte er annehmen, so kann nur Patriotismus und die rastlose Thätigkeit des Mannes, der ohne Geschäfte nicht leben kann, diesen Entschluß erklären. Doch darf aus der Stimmung der vorberathenden Kommission durchaus nicht auf das Plenum des Gemeinderathes geschlossen werden.

Gestern Abend fand in dem Bibliotheksaale des k. Museums eine Generalversammlung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft statt. Der durchlauchtige Protektor derselben, Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, hatte den Vorsitz übernommen. Vor dem Beginn der Verhandlungen brachte der Vorsteher, Landbaumeister C. W. Hoffmann, Sr. königl. Hoh. ein von der Versammlung freudig wiederholtes dreifaches Hoch, worauf Se. k. Hoh. die Sitzung mit einer Ansprache begann, welche etwa also lautete:

„Ich danke zunächst für das Vertrauen, das Sie zu mir gehabt, mich als Protektor an die Spitze der Gesellschaft zu stellen. Ich habe diesem Vertrauen um so lieber entsprochen, als ich mich seit längerer Zeit mit dieser Aufgabe beschäftigt, ohne zu ahnen, daß ich an den Versuchen, die hier ins Leben treten, und am wenigsten, daß ich in solcher Stellung daran Theil nehmen würde. Ich glaube, daß gerade die Art der Lösung dieser Aufgabe, wie wir sie versuchen, die einzig glückliche ist unter den vielen Versuchen, die man seit der Katastrophe, die uns betroffen, gemacht hat. Es sind unendlich viele Dinge aufgestellt worden, indem man, so zu sagen, den Stein der Weisen für die Lösung dieser Aufgabe zu treffen gesucht hat. Sie sind sämmtlich bereits in die Sphäre der Vergessenheit gefallen. Dies ist aber gewiß ein Versuch, der einen günstigen Erfolg verspricht, wenn es nur recht angefangen wird. Ich hatte mich vor zwei Jahren in England mit diesem Gegenstand beschäftigt, in diesem Jahre wiederum, und nachher hier die Etablissements gesehen, und mich sehr gefreut der großen Uebereinstimmung in den hier befolgten Prinzipien. So hoffe ich, daß unser Versuch mehr Anklang finden wird, als dies bis jetzt der Fall zu sein scheint, wenn wir nur in unserer Thätigkeit fortfahren, und wir werden dann einem merklich gefühlten Bedürfniß abhelfen. Um dazu zu gelangen, müssen wir Mittel haben. Ich hoffe, daß diese sich in Zukunft mehr finden werden, wenn man nur sieht, daß es uns Ernst ist. Daß es mir Ernst ist, kann ich Ihnen versichern."

Der Prinz fuhr dann fort: „Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Bildung der Miethsgenossenschaften." Diesen verlas der k. Landbaumeister Hoffmann, nachdem er vorher kurz über die Bauausführungen sich ausgelassen. Dann erstattete ein Vicewirth eines der Häuser in der Michaelistirchstraße und Miethsgenosse, Herr Lohmann, Bericht über die wohlthätige Einwirkung der Gesellschaft, welchen Bericht Se. königliche Hoheit für sehr erfreulich erklärte. Das Vorstands-Mitglied General-Direktor v. Olfers verlas dann den Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission, gab Mittheilungen über die Art des Rechnungs- und Verwaltungs-Wesens und den Kassen-Bestand. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1849 die Summe von 81,335 Thalern, die Ausgaben 76,252 Thaler, so daß auf dies Jahr ein Bestand von 5083 Thalern kam. Die Ankaufs- und Baukosten betragen 74,380, die Hypothekenschulden 14,000, eigentlicher Werth also 88,380 Thlr. Bis Ende September d. J. betrugen die Einnahmen 52,588, die Ausgaben 48,398 Thlr. An Aktien sind für 94,700 Thlr. untergebracht, der Werth der Grundstücke beträgt 110,000 Thlr. An Miethe waren für das vierte Vierteljahr c. 1562 Thlr. pränumerando eingegangen. In diesem Jahre zählte die Gesellschaft 57 Mitglieder mit 1328 Thalern Beiträgen, worunter Se. Majestät mit 200 Thlr. Jahresbeitrag. Die Versammlung ertheilte hiernächst die vorschriftsmäßige Decharge. Das Vorstandsmitglied, Präs. v. Kleist, begründete sodann in Stelle eines erkrankten Vorstandsmitgliedes die Aenderung mehrerer Statutsbestimmungen, welche nach längerer Debatte bewilligt wurden. Schließlich hielt das Vorstandsmitglied, geh. Ober-Baurath Stüler, einen interessanten Vortrag über die englischen Baugesellschaften. Ein beigegebener Plan diente zur Erläuterung dieses Vortrages. Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen machte dann noch einige Bemerkungen über die englischen Gesellschaftshäuser und schloß um 8½ Uhr die Sitzung. Bei seinem Scheiden wurde ihm ein dreifaches Lebehoch gebracht. (Spen. Z.)

Fürst Schwarzenberg verlangt, daß die preußischen Truppen sofort Hamburg verlassen. Es ist eine desfallsige Depesche an den hiesigen österreichischen Gesandten Herrn v. Prokesch abgegangen, und wie man hört von diesem Herrn v. Radowitz mitgetheilt. (C. B.)

Der demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ist, wie wir vernehmen, nunmehr das Stadium der Berathung im Staats-Ministerium vollständig durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten die Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und die Strafen, dann über das Verfahren in der Kammer bei Anklagen gegen die Minister und endlich über das gerichtliche Verfahren vor dem Ober-Tribunal. Das Ganze umfaßt 34 Paragraphen. (C. C.)

Der Kolonisations-Plan für Central-Amerika findet immer mehr Interesse und Betheiligung. Seit wenigen Wochen sind bereits 200 Aktien gezeichnet und die Anmeldungen von Familien, welche sich an der Kolonisation betheiligen wollen, erheblich gestiegen. Nicht minder soll Aussicht vorhanden sein, daß sich die Regierung in einer Weise für die Sache interessirt, die dem Gelingen desselben das günstigste Prognostikon stellt.

Am 16. d. M. kamen hier 626 Personen an, und reisten 538 ab. Angekommen der kaiserlich russische Kabinets-Kurier v. Poggenpohl von Petersburg, der k. großbritanische Kabinets-Kurier Poignaud von Wien.

Bis zum 16. Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 1148, Zugang bis zum 17. Mittags 5, Summa 1153. Davon sind genesen 407, gestorben 670, in Behandlung geblieben 76. Unter den zuletztgemeldeten 5 sind 2 Todesfälle.

* **Posen,** 17. Oktober. [Politische Prozesse.] Heute beginnen die Schwurgerichtssitzungen, in denen wiederum mehrere Preßvergehen zur Verhandlung kommen, und zwar gegen Julia Rogkowska, den Geistlichen Prusinowski und den Buchhändler Stefański, theils wegen Aufreizung und Aufforderung zum Aufruhr, theils wegen Beleidigung der Majestät und Verletzung der Ehrfurcht gegen den König. Damit wird die lange Reihe politischer Prozesse aus dem Jahre 1848 und 1849 geschlossen sein. — Die Amnestie vom 9. Oktober 1848 begnadigte bekanntlich alle politischen Vergehen und hatte nur in Bezug auf die mittel- und unmittelbaren Beamten zc. bestimmt, daß gegen sie die gerichtliche Untersuchung fortgeführt, jedoch auf keine höhere Strafe als Entlassung vom Amte erkannt werden solle. In Folge dessen stand auch der Rechtsanwalt Krauthofer-Krotowski hier seiner Zeit vor dem Schwurgericht, wurde indeß bekanntlich von den Geschworenen einstimmig für nichtschuldig erklärt. Die Staatsanwaltschaft beruhigte sich bei diesem Spruche nicht, sondern brachte, obgleich der § 12 des zur Zeit der That geltenden Disziplinargesetzes ausdrücklich bestimmt: „Ist die Handlung, welche Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung war, von dem Richter zwar an sich für ein Amtsverbrechen oder ein gemeines Verbrechen erachtet, nach der Beschaffenheit des Falles aber die Anwendung einer Strafe überhaupt nicht, oder doch die Strafe der Kassation oder Amtsentsetzung nicht begründet befunden worden, und ist deshalb ein freisprechendes oder ein nicht auf jene Strafe lautendes Erkenntniß ergangen, so soll wegen dieser Handlung ein Disziplinarverfahren nicht weiter zulässig sein," — eine neue Klage wegen derselben Handlungen vor das Disziplinargericht der Rechtsanwalte; zugleich beantragte er von neuem dessen Suspension, welche auch von dem Appellationsgerichtspräsidenten Bielefeld verfügt wurde. Schon in seiner Vertheidigungsrede vor dem Ehrenrathe der Rechtsanwalte erklärte Krauthofer, daß der Oberstaatsanwalt Seger ihm für diese offenbare Verletzung des klaren Rechts an einer andern Stelle verantwortlich sein werde, und nachdem nun die Anklage auf Grund des obigen § sowohl vom Ehrenrath, wie von dem Obertribunal als unstatthaft zurückgewiesen worden ist, hat jetzt vor einigen Tagen Krauthofer bei dem hiesigen Kreisgericht Entschädigungsklagen sowohl gegen den Oberstaatsanwalt Seger wie den Präsidenten Bielefeld angemeldet, weil ihm durch die Suspension sein einträgliches Amt für längere Zeit entzogen worden sei. Er motivirt seine Klage einfach dadurch, daß Beide sich, der Eine indem er die Anklage erhob und seine Suspension beantragte, der Andere indem er die letztere verfügte, einer wissentlichen Verletzung des Gesetzes schuldig gemacht, weil bei ihnen als Rechtsverständigen eine Unkenntniß des Gesetzes weder vorausgesetzt werden könne noch dürfe, sie aber unbedingt für die nachtheiligen Folgen ihrer ungesetzlichen Handlungen dem Beschädigten verantwortlich seien. Die Entscheiduug dieser Frage wenigstens im Prinzip ist von allgemeinem Interesse und wir werden seiner Zeit dieselbe mittheilen.

× **Von der schlesisch-polnischen Grenze,** 16. Okt. [Die Legitimirung der Ausländer polnischer Abkunft bei ihrem Eintritt in den diesseitigen Staat, desgleichen auch der mit Konsens verzogener Inländer bei ihrer Zurückkunft in die frühere Heimath.] Nach einer neueren Bestimmung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, kann Ausländern polnischer Abkunft, welche den preußischen Staat nur zu durchreisen beabsichtigen, die Durchreise schon alsdann gestattet werden, wenn sie mit richtigen, von der kompetenten Heimathsbehörde des polnischen Auslandes ausgestellten Päßen versehen sind; wogegen es rücksichtlich derjenigen Ausländer polnischer Abkunft, welche sich in den diesseitigen Staaten länger, als zur Durchreise nöthig, aufhalten wollen, dabei verbleibt, daß denselben der Eintritt in die königl. preuß. Staaten nur alsdann gestattet werden darf, wenn ihre von der kompetenten Heimathsbehörde des polnischen Auslandes ausgestellten Päße die Visa einer königl. preuß. Gesandtschaft, oder des preuß. Gouvernements enthalten. — Es soll demnach darüber gewacht werden, daß polnische Ausländer, welche zwar einen von ihrer kompetenten Heimaths-Behörde zur Durchreise durch die diesseitigen Staaten ausgestellten Paß, jedoch nicht die Visa der preußischen Gesandtschaft, oder der höheren Behörden des preußischen Staates (d. i. des königl. Ober-Präsidiums der Provinz, oder des königl. Ministeriums) besitzen, sofern sie versuchen sollten, an einem Orte des Inlandes länger, als zur Durchreise nöthig ist, sich aufzuhalten, zur Weiterreise in der in ihren Päßen bezeichneten Richtung unverzüglich anzuhalten und nöthigenfalls, wenn sie sich dessen weigern, oder beabsichtigen sollten, sich der polizeilichen Kontrole zu entziehen, dieselben alsdann über die Grenze ausgewiesen werden sollen. — Ebenso ist im Ministerium des Innern zur Sprache gebracht worden, daß hier und da mit Auswanderungs-Konsensen insofern ein Mißbrauch getrieben wird, als die Inhaber solcher Konsense, ohne von der nachgesuchten Erlaubniß wirklich Gebrauch zu machen, die Entlassungsurkunde nur dazu benutzt haben, um sich der Militärpflicht, sei es im stehenden Heere und der Reserve, oder in der Landwehr zu entziehen. In Folge dessen sind die königl. Regierungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Bestimmung des § 14 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, nach welchem Ausländer, welche sich in den preuß. Staaten aufhalten wollen, und nicht blos als Reisende zu betrachten sind, angehalten werden können, sich durch die Beibringung eines Heimathscheines über ihr Unterthanenverhältniß auszuweisen, selbstredend auch auf alle mit Auswanderungs-Konsensen versehenen ehemals preußischen Unterthanen Anwendung erleidet, und daß dieselbe mit Strenge gegen solche Personen auszuführen ist, welche dem Verdachte unterliegen, daß sie nur in der Absicht, sich dem Dienst in der Landwehr zu entziehen, die Entlassungs-Urkunde nachgesucht haben, und nach Empfang derselben ihren Aufenthaltsort in den königl. Staaten fortzusetzen, oder aufs Neue zu nehmen beabsichtigen.

* **Magdeburg,** 17. Oktbr. [Militär. Industrie.] Heute früh verließ uns nun wirklich das 32. Infanterie-Regiment, um nach Westfalen dirigirt zu werden, ihm gebührt die Theilnahme der Einwohnerschaft, die im guten Einvernehmen seit längerer Zeit verblieb. Ob das 8. Regiment theilweis hierher verlegt werde, wird sich baldigst entscheiden. Immer mehr befestigt sich die von mir schon berührte Meinung, daß ein feindliches Zusammentreffen mit großdeutschen Elementen nicht zu erwarten steht, denn gälte es so mächtigen Widersachern, so würden auch wirksamere Hebel an unsere großartige Kriegsmaschine angesetzt, Reserven und Landwehren auch eingezogen sein. — In militärischer Beziehung sieht es bei uns jetzt, wo die fremden befreundeten Truppen aus Braunschweig und Bernburg nur noch einzelne Offiziere zurückgelassen haben, recht todt aus; nur durchmarschirende Kolonnen von Badensern und dem erfurter Corps zugehörige Infanterie vermehrt momentan die schwache Garnison. — Um so lebendiger drängen sich die jetzt zur Zeit der Rüben-Einbringung wirklich großartige Kräfte in Anspruch nehmenden Arbeiten der Fabrikation in den zu Magdeburg früher gehörigen Nebenstädten, als alte und neue Neustadt, Sudenburg zc. In Magdeburg selbst sieht man fortwährend neue Etablissements entstehen, und zuweilen öffnen sich allein am Breitenwege an einem Tage 6 bis 8 neue Läden, deren ursprüngliche Einfachheit sehr bald in verschwenderische Eleganz übergeht. Was hierin die Modisten, Goldarbeiter, Porzellanhändler und Möbelverkäufer leisten, übertrifft oft die luxuriösen Einrichtungen der Hauptstadt, wie denn aber auch deren Preise immer mehr und mehr zur Norm werden.

Koblenz, 16. Oktbr. [Militärisches.] Von dem nach Wetzlar befehligten, bisher bei Kreuznach gestandenen Corps trafen gestern die Füsilierbataillone des 29. und 17. Regiments hier ein, welche heute hier Ruhetag halten und morgen, wo die beiden Musketierbataillone des 17. Regiments ebenfalls ankommen, mit der hiesigen 12pfündigen Batterie ihren Marsch über Limburg nach ihrer Bestimmung fortsetzen. Auch General von Bonin, der Kommandeur dieses Truppenkorps, der sein Hauptquartier nach Wetzlar verlegt, war gestern mit seinem Stabe hier. Die andern Truppen folgen in den nächsten Tagen, jedoch bleiben in Kreuznach 2 mobile Batterien, 2 Schwadronen des 5. Ulanenregiments, und die beiden Musketierbataillone des 29. Infanterieregiments. (D. P. A. Z.)

Deutschland.

** **Frankfurt,** 13. Oktbr. [Aus dem Protokoll der s. g. Plenarversammlung.] — Geschehen Frankfurt a. M., den 3. Oktober 1850. Präsidium schreitet zur schließlichen Abstimmung über den auf den heutigen Tag in der letzten Sitzung festgesetzten Gegenstand, bezüglich der Ratification des am 2. Juli d. J. im Namen des deutschen Bundes mit Sr. Majestät dem Könige von Dänemark abgeschlossenen Friedensvertrages. — Hannover. Der substituirte Gesandte tritt, erhaltenem Auftrage gemäß, Namens der königlich hannoverschen Regierung der in der Sitzung vom 30. v. Mts. zu Protokoll gegebenen königlich baierschen Erklärung bei. — Hierauf wurde einstimmig beschlossen, wie folgt: 1) Der deutsche Bund, nachdem derselbe von dem Friedensvertrage Einsicht genommen hat, welcher von Sr. Majestät dem Könige von Preußen im Namen des Bundes, Kraft der durch die Bundes-Centralkommission am 20. Januar d. J. ausgestellten Vollmacht, mit Sr. Majestät dem Könige von Dänemark zu Berlin am 2. Juli d. J. abgeschlossen worden ist, erklärt hiermit die Annahme dieses Friedensvertrages und ertheilt demselben die Ratification, unter Verwahrung gegen jeden aus dem vierten Artikel des Vertrages etwa herzuleitenden Zweifel an der vollen Geltung und Wirksamkeit der Gesetze und Rechte des Bundes. 2) Die Ratifications-Urkunde ist hiernach auszufertigen und zu vollziehen und wird die kaiserlich österreichische Präsidialgesandtschaft ersucht, die Auswechselung derselben gegen die Ratifications-Urkunde Sr. Majestät des Königs von Dänemark zu vermitteln. 3) Die beglaubigte Abschrift des Friedensvertrags vom 2. Juli ist in das Bundesarchiv zu hinterlegen. 4) Der Ausschuß wird beauftragt, bald thunlichst specielle Anträge über den zweiten Theil seines Gutachtens vorzulegen. — Der kaiserlich-österreichische Präsidial-Gesandte erklärt, daß er die in üblicher Form ausgefertigte Ratificationsurkunde im Namen des deutschen Bundes unter heutigem Tage vollziehen und unverzüglich die Auswechselung derselben gegen das von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark ausgestellte Ratifications-Instrument vornehmen werde.

Frankfurt, 17. Okt. [Tagesneuigkeiten.] Heute Morgen um 7 Uhr hat F.M.L. Baron v. Schönhals mit dem zweiten Zuge der Main-Neckareisenbahn die hiesige Stadt verlassen. Der General begiebt sich direkt nach Wien. In dem Bahnhofe hatte sich F.M.L. Baron v. Schirnding, Major Deetz und sehr viele Offiziere aller Waffengattungen eingefunden, um nochmals dem Scheidenden Lebehoch zu sagen. Bei der gestern Abend ihm von sämmtlichen Musikchören zu Ehren veranstalteten Serenade waren fast alle Offiziere der ganzen Garnison zugegen. General v. Schönhals begab sich von seiner Wohnung mitten unter die Offiziere, jedem Einzelnen die Hand drückend und von jedem Einzelnen Abschied nehmend. (D. P. A. Z.)

[Kurhessische Angelegenheit.] Seit Montag hat sich die ganze Sachlage in Wilhelmsbad geändert, Graf Thun empfing Depeschen aus Bregenz mit der Mahnung für den Kurfürsten, nichts im Prinzip zu vergeben, da sich derselbe jeglicher Unterstützung Oesterreichs versichert halten dürfe. Dies gab, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sofort für die Ministerkrisis, in welche sich der Abdikationsentschluß umgewandelt hatte, den Ausschlag. Der nach Wilhelmsbad berufene Oberappellationsgerichtsrath Elvers legte dem Kurfürsten ein Programm vor, welches gestern, nach 24stündiger Prüfung, verworfen wurde. Wir kennen dasselbe nicht, wissen aber, daß Graf Rechberg, der inzwischen mit näheren Instruktionen des Wiener Kabinets hier eingetroffen war, die Zurückweisung erwirkt hat. Was nun geschehen wird, ist ein Geheimniß, wir müssen annehmen, auch für den Kurfürsten selbst. Dieser fühlt sich von allen Seiten gebunden und unfähig, irgend einen festen Entschluß zu fassen, geschweige denn, an dessen Ausführung zu gehen. — Dieselbe Unentschiedenheit scheint dem Fürsten Schwarzenberg eigen zu sein. Wir hören, daß es nur Zeit gewinnen will. Die dem Grafen Thun zugegangenen Depeschen sollen, in wie weit der Pseudo-Bundestag gestern davon Mittheilung erhalten, höchst allgemein lauten. Auch Graf Rechberg hat bisher nur so viel durchblicken lassen, daß Oesterreich Hoffnung hege, in der kurhessischen Frage, wie rücksichtlich der deutschen Angelegenheit überhaupt, auf diplomatischem Wege zum Ziel zu gelangen. Wir halten diesen Weg immer noch für den gefährlicheren, wäre es auch nur deshalb, weil Oesterreich sich von demselben Vortheile verspricht, und weil die Befürchtung in den letzten Tagen wieder genährt wird, daß die diplomatischen Verhandlungen von Oesterreich in den weitern Kreis eines für Deutschland unheilvollen europäischen Congresses verlegt werden könnten. (Const. Z.)

Aehnliches meldet auch die D. A. Z., indem sie berichtet: „Man vernimmt, daß die Unterhandlungen über den Eintritt des Oberappellationsgerichtsraths Elvers in das kurfürstliche Ministerium wieder abgebrochen sind. Der Kurfürst war bereit, zu einer Demission des Hrn. Hassenpflug seine Zustimmung zu geben und Hrn. Elvers die Präsidentschaft des Ministeriums zu übertragen. Gestern legte Hr. Elvers in Wilhelmsbad sein ministerielles Programm vor. Als conditio sine qua non für seinen Eintritt in das Kabinet verlangte er die **sofortige Abberufung des kurhessischen Gesandten aus Frankfurt und den unverzüglichen Wiederanschluß des Kurfürstenthums an die Union.** Der Kurfürst wies diese Bedingung mit aller Entschiedenheit zurück, und damit endeten diese Unterhandlungen."

Kassel, 15. Oktober. [Auszahlung der Gehalte.] Die bei dem hiesigen Vereine für Auszahlung der Gehalte und Pensionen der Staatsdiener zc. gezeichneten Beiträge beliefen sich schon wenige Tage nach der ersten Aufforderung auf nahe an 50,000 Thaler. Von dieser Summe ist bisher erst die Hälfte zur Vereinskasse eingezogen worden, da damit voraussichtlich das Bedürfniß für Oktober reichlich gedeckt werden konnte. Wirklich beträgt denn auch die Gesammtsumme der bisher aus der Vereinskasse empfangenen Gehalte und Pensionen nur etwa 8,500 Thaler. Die Vereinskasse, deren Baarbestand einstweilen etwa zur Hälfte in Landeskreditkassenobligationen zinstragend angelegt ist, befindet sich also jetzt schon im Besitze genügender Mittel, um auch für November die Auszahlungen, selbst in größerem Maßstabe, bewirken zu können. Die Einrichtung, um auch außerhalb Kassel Gehalte zc. auszuzahlen, hat sich leider bisher, abgesehen von einzelnen Fällen, noch nicht treffen lassen. Indessen wird auch diese unverkennbar nothwendige Ausdehnung hoffentlich in der Kürze erreicht werden können. (N. H. Z.)

Hanau, 16. Oktbr. Oberappellationsgerichtsrath Elvers war seit einigen Tagen und bis gestern Abend im Wilhelmsbad. Derselbe hat Sr. königl. Hoh. dem Kurfürsten eine die jetzige ministerielle Auslegungsweise der Verfassungsurkunde betreffende, von ihm verfaßte Denkschrift zu überreichen die Ehre gehabt. (D. P. A. Z.)

[Ein Ruf an Preußen.] Wir lesen im Frankf. Journal folgenden Brief aus: „**Mannheim,** 12. Oktbr. Daß die Geschicke Kurhessens und deren Entwickelung den innersten Lebensnerv Badens, sein Bündniß mit Preußen ganz unmittelbar berühren, ist eine Thatsache, die Jedermann einleuchtend sein muß. Die Haltung Preußens nach dieser Seite hin wird maßgebend und entscheidend für Badens künftiges Verhältniß zum Berliner Kabinet werden und ich verhehle Ihnen nicht, daß die Besorgnisse deshalb in unserem Lande größer sind, als die Hoffnung, daß Preußen endlich, endlich den Ansprüchen der Nation gerecht werde und seine hohe Mission erfülle. Die Zeit drängt immer mehr zur Entscheidung und die Verhältnisse fordern ihr gewaltiges Recht! Schon sind sie überall größer als die Menschen und drängen diese, selbst gegen ihren Willen, in die Bahnen, welche die Weltordnung den Völkern vorzeichnet. In Kassel ist der letzte Würfel gefallen. Siegt dort der kleine Absolutismus im Bunde mit dem großen, siegt dort der Einzel-Wille eines kleinen Herrn über den großen Willen der Nation, dann gute Nacht für alle Zeit, ihr heiligen und theuren Güter deutscher Erde, dann gute Nacht Freiheit, Recht, Ehre, Vaterland! — Aber noch ist, Gott sei Dank, das Lied nicht zu Ende, — noch redet in Deutschland eine Stimme, die gewaltiger tönt, als die Fanfaren von Kurfürst-Husaren: das ist die Stimme der öffentlichen Meinung, der selbst deutsche Fürsten auf die Länge nicht mehr ihr Ohr verschließen können. Daß Oesterreich in Kurhessen dem parlamentarischen Leben in Deutschland ein für alle Mal den Todesstoß versetzen will, ist eben so sicher, als daß Preußen diesem absolutistischen Gelüste die ganze Energie seiner geistigen und materiellen Macht entgegensetzen muß, will es nicht im selbigen Augenblick seine Welt-Bestimmung aufgeben. Sie dürfen den Nachrichten verschiedener Zeitungen („Deutsche Ztg." „Kölner Ztg." u. s. w.) vollen Glauben schenken, wenn sie die dahin betreffenden Aeußerungen des Prinzen von Preußen bei seinem neulichen Aufenthalt in Heidelberg und Mannheim melden. In hiesiger Stadt sprach der Prinz längere Zeit der ihn empfangenden städtischen Deputation seine Ansichten über die dermalige politische Lage Deutschlands aus. Er äußerte u. A.: „Preußen sei an der Grenze des „„Möglichen"" angelangt, weitere Geduld könne nicht geübt werden." Ferner verdammte der Prinz als Ehrenmann die Umtriebe Hassenpflug's und sagte: „Dort (in Kassel) sei diesmal das Unrecht von Oben geübt worden." Wenn diese Stimme, woran wohl kaum zu zweifeln, am Hofe zu Berlin ein Echo findet, so darf man sich noch der Hoffnung hingeben, daß Preußen nicht blos zum Scheine rüstet, und daß seinen Worten endlich auch Thaten folgen werden. Für Badens künftiges Verhältniß zu Preußen insbesondere ist ein Vorgehen des letzteren Staates auf dem Wege nationaler Entwickelung entscheidend, denn man darf sich nicht verhehlen, daß die seitherige Haltung der preußischen Politik nach allen Seiten hin in Baden eine große Verstimmung hervorgerufen hat, und man sich mit Recht fragt: Wozu eine intime Allianz mit einer Regierung, die weder den Willen, noch die Kraft hat, diese Allianz zur großen Einheit Deutschlands weiterzuführen; soll die ursprüngliche Idee, welche dem Bündniß Badens mit Preußen zu Grunde lag, nicht ganz aufgegeben werden, so muß letzteres an der Union festhalten, sonst hat Baden, als souveräner Staat, nur die Nachtheile des Bündnisses zu tragen, und Preußen hält höchstens so lange daran fest, als es seine Interessen wahrt. Diese Ansicht über die Lage unseres Landes ist eine so allgemein verbreitete und durch die neuesten Debatten in der zweiten badischen Kammer über die preußische Entschädigungs-Forderung und die Art von deren Realisirung zum Ausdruck gekommen, daß wohl die oben angezogenen Worte des Prinzen von Preußen hierin ihren besten Kommentar finden. Unser Bündniß mit Preußen verliert allen Werth, ja alle politische Motivirung, wenn es sich blos auf militärische Hülfeleistung erstreckt; aber es wird für Preußen selbst zum sichersten Anker seiner Zukunft, wenn es diesem Bündniß die Idee der großen nationalen Einheit Deutschlands zu Grunde legt und daran festhält, gleichviel, ob die dazwischenliegenden Staaten abfallen oder der Union treu bleiben. Daß man dies in Berlin erkennt, daß man die Wichtigkeit Badens für Preußen nicht gering anschlägt, dies beweist, wenn auch alle andern Wahrnehmungen fehlen sollten, allein schon der Umstand zur Genüge, daß alle Mittel von Seiten der antinationalen Partei in Deutschland angewandt werden, um Baden aus dem Verbande mit dem großen Staate loszureißen, daß man mithin auf dieser Seite sehr wohl erkennt, daß die nationale Bedeutung Preußens für Deutschland in dem Augenblick aufhört, wo es einer geschickten Penelopehand gelingt, die Fäden zwischen Preußen und Baden zu trennen."

Stuttgart, 16. Oktbr. [Die Monarchen von Würtemberg, Oesterreich und Baiern] sind richtig und zur bestimmten Zeit in Bregenz zusammengekommen. Da die Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und zwar von Seiten Würtembergs Staatsrath Frhr. v. Linden, von Seiten Oesterreichs, Minister Fürst Schwarzenberg und von Seiten Baierns, Minister Dr. v. d. Pfordten dem kleinen Monarchenkongresse assistirt haben, so folgern tiefsehende Politiker, daß politische Verabredungen getroffen worden sein möchten! Welche? Das werden wir aus den Journalen bald erfahren. Der Würtemb. Zeitung ist von dem Inhalte der Verhandlungen nichts bekannt. Daß sie nicht preußenfreundlich gewesen, wird ohne besondere Divinationsgabe behauptet werden dürfen. Der Empfang der etwa 20 preußischen Offiziere, welche von Konstanz aus erschienen waren, zeugte wenigstens nicht von besonderer Aufmerksamkeit für die Träger des schwarzen Adlers. Zwar wurden sie zu der aus etwa 60 Personen bestehenden kaiserlichen Tafel gezogen; aber im Uebrigen geschah nur eben Das, was geschehen mußte. Unser Monarch dagegen wurde mit Aufmerksamkeiten überschüttet. Als er ankam, sprang ihm der Kaiser entgegen, manifestirte seine Gefühle durch eine dreimalige Umarmung und begleitete ihn in die für ihn bestimmte Wohnung. Hier-

auf Gegenbesuch Sr. Maj. des Königs beim Kaiser in österreichischer Husaren-Uniform, sodann Tafel beim Kaiser. Kanonenschüsse, Hurrahrufen und später Ordensauswechselungen verstehen sich von selbst. Die Herren v. Linden und v. Taubenheim sollen Großkreuze eines österreichischen Ordens davon getragen haben, die Herren v. Maucler und Wiederhold Kommenthurkreuze desselben Ordens, dessen Namen uns übrigens im Augenblicke nicht zu Gebote steht. Manövers, Paraden und größere Beleuchtungen unterblieben des abscheulichen Wetters wegen. Am Sonntage wurde der Kaiser zur Tafel in Friedrichshafen erwartet. Alles erschien, auch der König von Baiern (welcher beiläufig gesagt, nicht rüstig aussieht), nebst dem Herrn Dr. v. d. Pfordten, der Kaiser blieb aber aus wegen Unwohlseins. Er soll sich dem Regen in Bregenz zu sehr ausgesetzt haben. Sein Aeußeres ist höchst jugendlich. Viele österreichische Militärs behaupteten mit Bestimmtheit, daß sie Marschbefehl haben. Wohin? Nach Würtemberg, Baiern, Hessen, Preußen, Holstein? Veränderung macht Plaisir, und was man wünscht, glaubt man. Daß die Offiziere voll sind von Siegesmuth, kann man ihnen leicht abmerken. Die österreichische Armee hält sich nach den Erfolgen in Italien und Ungarn für unüberwindlich. (Würtemb. Z.)

Bregenz, 14. Oktbr. [Von dem Verkehre der drei Minister], wird der „A. Z.“ von hier geschrieben, erfährt man natürlicherweise nichts Offizielles, doch deutet Alles, was man sieht und hört, auf das innigste Einverständniß der Monarchen hin, sowie auf den Entschluß, auf dem einmal betretenen Wege, sei es mit Beihülfe der kräftigsten Mittel, zu verharren. In diesem Sinne ist auch gestern ein Courier nach Frankfurt abgefertigt worden, der vor dem 15. d. dort eintreffen wird.

△ **München**, 16. Oktober. [Eine Demonstration.] Als Folge des Fürstenkongresses zu Bregenz und der dort ausgebrachten Trinksprüche zirkuliren schon seit einigen Tagen viele kriegerische Gerüchte bei uns. Dieselben scheint man jetzt verwirklichen zu wollen, denn heute ist Ordre an das zweite Armeekorps ergangen, daß sämmtliche Beurlaubte ungesäumt einberufen werden sollen. Der Beschluß zu dieser Verfügung wurde gestern kurz vor der Eröffnung des Siegesthores im Ministerrathe gefaßt und hatte hierauf Minister v. d. Pfordten noch eine kurze Conferenz mit dem auf seiner Reise von Bregenz nach Wien hier durchgekommenen österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg.

Das Erstaunen über die Ausweisung Fr. Romer's ist maßlos. Das in dem Ausweisungsdekret angegebene Motiv lautet dahin: „daß ihm die Bewilligung zum fernern Aufenthalt in der Stadt München und Umgebung nicht ertheilt werden kann, nachdem er den Aufenthalt lediglich benutzt, um Aufregung und Mißstimmung gegen die Staatsregierung zu erwecken.“ (Nürnb. C.)

Gotha, 15. Oktbr. [Militärisches.] Soeben rücken die ersten preußischen, zur Besetzung der hessischen Grenze bestimmten Truppen-Abtheilungen hier ein, bestehend in einer Fuß-Batterie des 4. Artillerie-Regiments; morgen wird eine Abtheilung des 9. Husaren-Regiments folgen. (F. J.)

Aus Thüringen, 16. Okt. [Militärisches.] Gestern waren preußische Offiziere in Eisenach, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Bezirksdirektor die ganze kurhessische Etappenstraße von der Eisenacher bis zur Fuldaer Grenze zu inspiziren und erwartet man sicher, daß dieselbe schon in den nächsten Tagen von einem Theile der in Erfurt angekommenen Truppen besetzt werden wird. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 15. Okt. [Kammer-Sitzung.] Auf Antrag der Minderheit der Kommission erklärte die zweite Kammer in ihrer heutigen Sitzung nach lebhafter Debatte zu Protokoll, daß sie alsdann, wenn eine Bundesgewalt, welche die Vertretung der Bundesglieder nach außen übernehme, endgiltig eingesetzt werde, den Aufwand für ein besonderes Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nicht für nothwendig erachte und deshalb der großherzogl. Regierung für den gedachten Fall die Aufhebung desselben empfehle.

Se. großherzogl. Hoheit der Prinz Friedrich von Baden, ist gestern Abend um 6½ Uhr von der nach Konstanz und Bregenz gemachten Reise hierher zurückgekehrt. (M. J.)

Hannover, 16. Oktober. [Die Ministerkrisis.] Seit vier Tagen schweben wir in einer Ministerkrisis; das Ministerium Stüve hat am 12ten d. M. definitiv seine Entlassung vom Könige erhalten, wird aber die allernothwendigsten Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums fortführen. Mit der Bildung des neuen Ministeriums ist der Baron v. Münchhausen beauftragt, welcher seit derselben Zeit denn auch eifrig bemüht ist, ein Ministerium herzustellen. Es finden sich jedoch immer neue Schwierigkeiten, so daß, als man gestern schon bestimmt die Liste fertig zu haben glaubte, beim Programmentwurf wieder 2 Mitglieder zurücktraten und neue Unterhandlungen beginnen mußten. Das gestern fertige Ministerium bestand aus dem Baron von Münchhausen als Premier, Aeußeres und Hausminister, General Jacoby, Krieg, Lindemann, Inneres, Landdrost v. Bülow, Finanzen, Landdrost Meyer, Kultus, und v. Rässing, Justiz. (Vergl. die gestr. Ztg.) Die Minister des Innern und der Finanzen haben sich jedoch mit dem Programm nicht einverstanden erklären können, und so sind über die Besetzung dieser beiden Portefeuilles neue Unterhandlungen mit anderen Personen eingetreten. Ueber die Gründe der Entlassung des Ministeriums Stüve zirkuliren die mannigfaltigsten Gerüchte, doch kann ich Ihnen so viel mit Bestimmtheit versichern, daß es nicht allein die äußere Politik ist, und demnach auch nicht allein die hessische Frage, welche das Ministerium zum Fall gebracht hat. Schon seit mindestens zwei Monaten mußte man darauf gefaßt sein, denn fast jede Woche traten Konflikte ein, und alsdann wurde stets der Abschied von Seiten des Ministeriums verlangt, der aber bis zum 12ten d. M. nicht bewilligt wurde. Bekanntlich hatte Stüve eine bedeutende Anzahl neuer Gesetze mit dem letzten Landtage angefertigt, eine neue Justiz-Organisation, Jagdgesetze, Bürgerwehrgesetze u. s. w. Von diesen ist denn auch ein Theil bereits eingeführt, der größere Theil hat jedoch noch nicht die Sanktion des Königs erhalten, indem sich unter der Bevölkerung des Landes und der kleinen Städte eine bedeutende Unzufriedenheit kund gab, weshalb der König eine Anzahl dieser Gesetze, vom Ministerium Stüve entworfen, bedeutend modifizirt wünschte, wozu dieses sich jedoch nicht verstehen, vielmehr seine Werke in originaler Fassung publizirt wissen wollte; unter diesen Umständen wurde denn die Entlassnng bewilligt. Das neue Ministerium wird nun die eingeführten Gesetze in ihrer ursprünglichen Form anerkennen, dagegen die Modifikationen bei den noch nicht eingeführten vornehmen, worauf diese alsdann wieder bei der nächsten Session an die Kammern gelangen. (Reform.)

Dem „Hamb. Korresp.“ schreibt man über die Ministerkrisis in Hannover: „Wir vernehmen, daß das bisherige Ministerium die Verwaltung unter zwei Bedingungen fortführen will; diese sind: die Beseitigung des Einflusses, welcher bis dahin auf den König ausgeübt sein soll, namentlich von Seiten eines Adjutanten und Kapitäns, Grafen P., der selbst wieder von anderen Seiten bearbeitet und benutzt werde; und dann: die augenblickliche Beantragung einer Bundes-Revision, namentlich der Antrag auf die Herstellung einer Volksvertretung beim Bunde. Wir müssen das Ehrenvolle anerkennen, welches für das Ministerium in der Stellung solcher Bedingungen liegt.“

Bremen, 16. Okt. [In der heutigen Bürgerschaft] sprach nach einem Rückblick auf den Vereinstag in Hannover, dem er beigewohnt, Herr Klugkist den Wunsch aus, daß die Bürgerschaft in Berücksichtigung des Plans, welchen das Komité für Schleswig-Holstein in die Hand genommen habe, **in der nächsten Zeit 100,000 Rthlr. an Beiträgen aufzubringen**, es wegen der doch immer nur wenige Tausend Thaler betreffenden Schuldforderung für jetzt noch bei den früheren Beschlüssen bewenden lassen möge. Zum Beweise aber, daß er der gegründeten Ueberzeugung lebe, es werde jene Summe bis zum 2. November gezeichnet sein, **legte er in die Hände des Präsidenten der Versammlung die Summe von 3000 Rthlr. nieder**, welche er für den Fall, daß die Erwartung des Comités getäuscht, Beiträge bis zu dem angegebenen Belaufe nicht sollten gezeichnet sein, dann **als einen Beitrag seinerseits nach Kiel** zu übersenden bat. Die Versammlung sprach durch lautes Bravo ihre Anerkennung aus. (Weser-Z.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Aus Schleswig-Holstein**, 17. Oktober. Wenn unser bedrängtes Land auf eine jegliche politische, ja selbst diplomatische Regung Europas und ganz besonders Deutschlands ein starkes Augenmerk gerichtet hat, so sind die kurhessischen Wirren geeignet, die Aufmerksamkeit unseres Volkes in einem ganz besonderen hohen Grade in Anspruch zu nehmen. In beiden Landen handelt es sich um die Aufrechthaltung der Verfassung, dort um die von 1830, bei uns um das die Union der Herzogthümer auf ewige Zeiten festsetzende Staatsgrundgesetz von 1460. Die neuesten Nachrichten, welchen zufolge, Elvers in Kurhessen Minister-Präsident geworden, und Prinz Friedrich von Hessen auf den kurhessischen Thron berufen werden möchte, müssen die Aufmerksamkeit der Herzogthümer auf jenes Brudervolk nur noch mehr hinlenken; denn Elvers ist ein geborner Flensburger und dessen Bruder ist bis zur Stunde Büreauchef im Justiz-Departement zu Kiel, Prinz Friedrich ist aber bekanntlich ein Agnate des dänischen Königshauses. Sollte sich jene Nachricht von der Ernennung Elvers zum kurhessischen Premier bestätigen, so möchte zu erwarten stehen, daß in Kurhessen mit dem vermuthlichen Wechsel der inneren Politik, auch wohl in der äußeren ein Wandel in einem Lande gebracht werde, dessen Volk stets die höchsten Sympathien mit den Herzogthümern gehegt.

Bereits seit dem Jahre 1848 ist man bei uns bemüht, einen nautischen Apparat zu verfertigen, vermöge dessen jegliches Einlaufen feindlicher Schiffe in den Kieler Hafen zu verhindern ist. Viele Versuche wurden gemacht, keiner aber noch für geeignet befunden, um ihn zur Ausführung zu bringen. In diesem Augenblicke sind wir endlich der Realisirung dieses Werkes nahe gekommen. Ein in unserem Genie-Corps stehender badischer Mechanikus hat so eben einen solchen Apparat verfertigt und mehrfacher bewährter Prüfung unterworfen. In der Form eines verdeckten Kanonenboots gebaut und unvermerkt unter Wasser gehalten, ist er geeignet, durch eine einfache Drahtberührung vom Lande aus, feindliche Schiffe jeglicher Größe zur Explosion zu bringen. Besonders bemerkenswerth ist, daß unsere Landarmee, besonders die Mannschaften der 12 Kanonenböte die Kosten des dem Feinde verderblichen Werks aufgebracht, nachdem die Regierung aus Gründen des hierzu nicht versehenen Budgets die Betheiligung abgelehnt.

□ **Kiel**, 17. Oktober. Gestern hörte man in Rendsburg stark schießen, so wie auch selbst hier Kanonendonner gehört wurde. Dieses neue Waffengeklirre rührt, wie man sicher hört, daher, daß unser 8tes Bataillon bei Sehestedt vom Feinde angegriffen wurde. Näheres fehlt noch. Von der Belagerung Friedrichsstadts werden noch immer viele Einzelnheiten erzählt. — Der durchs Bombardement verursachte Schaden in Friedrichsstadt ist groß, jedoch nicht unübersehbar. Der größere Theil der Stadt ist unversehrt geblieben und es dürfte der angerichtete Brandschaden von der einschl. Altonaer Feuerkasse, obgleich Kriegsschäden zu zahlen, außerhalb ihres Statuts liegt, ersetzt werden. Abgebrannt sind u. A. auch die katholische, reformirte und jüdische Kirche; die lutherische ist stehen geblieben. Der Prediger der Mennonitengemeinde, v. d. Smissen, erst vor kurzem mit Frau und 9 Kindern in Friedrichsstadt angelangt, ist, seiner Habseligkeiten beraubt, in Hamburg angelangt, wo für ihn indessen von der dortigen sehr reichen Gemeinde seines Glaubens aufs Beste gesorgt wird. Die Dänen waren am 4. d. als dem Tage des Sturms, circa 10,000 Mann stark, eine Höhe, welche die Sturmkolonnen nicht erreichten. Sie erhielten zuletzt aus Ramstedt Verstärkung. Letzthin sollen in Lunden einige Soldaten aus dem 1. Jäger-Corps verhaftet worden sein, weil sie die Aeußerung gethan: die Statthalterschaft mit der ganzen Beamtenbande müßten gehenkt werden. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In Glückstadt hat sich ein Frauen-Comitee gebildet, welches Frauenarbeit des Landes entgegennimmt, und nachdem es dieselbe zum Besten Friedrichsstadts im Lande gegen Eintrittsgeld ausgestellt, selbige zum Weihnachtsverkaufe weiter nach deutschen Städten befördert, und 900 Gegenstände sind bereits eingegangen.

In Hamburg sind neuerdings 5000 Stück Röcke, Mäntel, Hosen u. s. w. für unsere Armee in Arbeit gegeben worden. An die Behörde dieser Stadt hat die Statthalterschaft das Gesuch gestellt, keinen schleswig-holsteinschen Soldaten ohne Legitimation durch die Thore passiren zu lassen, weil es letzthin mehrfach vorgekommen, daß sich Fremde in unsere Landesuniform geworfen und in Hamburg damit vagabondirt. Das Gesuch wurde gewährt. Welche Sympathien die Mehrheit der Hamburger Bevölkerung mit unserer Sache hat, geht daraus hervor, daß die Zumuthung der dänischen Regierung an die Bewohner Hamburgs, keine schleswig-holsteinsche Zettel zu nehmen, gerade dahin gewirkt hat, daß dieselben um so mehr in Umlauf gekommen sind.

Der „D. R. Z.“ wird von der Niederelbe geschrieben: Ein gepreßter Seemann von der Insel Fehmarn befand sich am Bord eines dänischen Kriegsschiffes in der Eckernförder Bucht und hatte für ein Versehen oder Vergehen Strafwache gekriegt. Als er nun so bei nächtlicher Weile einsam auf dem Deck stand oder ging, und Alles schlief, fiel ihm ein, daß es doch besser wäre am jenseitigen Ufer und zwar südostwärts hin, als hier auf dem Wasser. Er suchte sich also mit aller Entschlossenheit eines der besten Schiffsböte aus, stieg in dasselbe hinüber und sagte den schlafenden Dänen Lebewohl. Er kam auf seiner Heldenfahrt dem dänischen Dampfer „Holger Danske“ so nahe vorbei, daß er die Wache husten hörte, und erreichte mit Gottes Hülfe den ersehnten Strand. Hier ließ er sein Boot, an seinem Anker am Lande befestigt, liegen, nämlich in der Gegend nördlich vom Bülk, und trollte so schnell er konnte ab nach Kiel. Hier berichtete er gehörigen Orts das Ereigniß, und es wurden sofort Anstalten gemacht, das dänische Boot abzuholen. Es ward gestern nach Kiel gebracht. Vor der Kieler Bucht sind keine Kriegsschiffe wieder erschienen.

Rußland.

* **Warschau**, 17. Oktober. Gestern, 10 Uhr Abends, trafen die Großfürsten Nikolaus und Michael in Warschau ein.

Der Fürst Paskiewicz hat heute, als an dem Tage seines 50jährigen Jubiläums ein eigenhändiges Schreiben von dem Kaiser erhalten, worin alle Verdienste des Fürsten um die Person des Monarchen aufgezählt werden.

Oesterreich.

N.B. **Wien**, 18. Oktbr. [Tagesbericht.] Was man seit einigen Tagen munkelt, wird mit immer größerer Bestimmtheit das Gespräch politischer Salons. Daß die Idee einer Pairskammer nicht blos verschwommen aufgetaucht ist, sondern bereits Gestalt angenommen hat, kann nach den aus den verschiedensten Kreisen kommenden Gerüchten nicht mehr bezweifelt werden. Die Diskussion ist schon darüber hinaus, daß eine Pairie kreirt werden soll, und es erübrigt nur das Wie? Hierbei sind zwei Momente zu beachten: die oktroyirte Verfassung und die Individuen. Vorerst beschäftigt die Beschwichtigung oder Zurechtführung der öffentlichen Meinung, und zu diesem Behufe sollen bereits einige Federn in Bewegung gebracht sein. — Möglich auch, daß nur von gewisser Seite die erwünschte Prosperität in Anregung gebracht wird, und man der Regierung unter die Augen legen will, um welchen Preis sich die reaktionären Magnaten mit der verliehenen Constitution befreunden möchten. Der Plan dürfte auch beim eigentlichen Volke auf weniger Widerwillen stoßen, als es den Anschein hat; so wie die Ungarn sind auch die Inneröstreicher, die Böhmen stolz auf einzelne mächtige, mit der Landesgeschichte eng verflochtene Adelsgeschlechter, und man würde diese wie den Würdenträgern der verschiedenen Kirchen den vorbehaltenen Sitz im Parlamente nicht mißgönnen. Doch alles dies liegt noch im Dunkel.

* Gestern ist abgereist Herr Heinrich Sichrowsky, General-Sekretär der Nordbahn mit den Bevollmächtigten der Wilhelmsbahn zu einer Kommission nach Ratibor, in welcher bezüglich der Abschaffung des Freigewichtes beim Transporte der Effekten auf den Bahnen verhandelt wird. Heute früh ist der Graf v. Colombik, spanischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserlich österreichischen Hofe sammt Gemahlin und Gefolge aus Madrid hier angekommen.

* Se. Majestät der Kaiser wird im Laufe des morgigen Tages in Schönbrunn eintreffen.

* Briefe aus der Gegend von Szegedin melden, daß sich auf den Haiden (Pußten) umher noch immer viele vom Stegreif lebende Burschen aufhalten. Es sind bereits wirksame Maßregeln zur Aufhebung und Zerstreuung derselben angeordnet.

* Seit dem 14. d. hat die Briefbeförderung von Wien nach Pesth mittelst Dampfbooten aufgehört, da diese auf der Fahrt in jetziger Jahreszeit häufig später als die Fahrpost eintreffen.

* Wir sind in der Lage, folgende getreue Darstellung der Hauptmomente der Landesverfassung des Kronlandes Galizien, deren Veröffentlichung nächst bevorstehend ist, mitzutheilen. — Das ganze Ländergebiet der Königreiche Galizien und Lodomerien mit Zator, Auschwitz und dem Großherzogthume Krakau — welches ein unter einem Statthalter stehendes Kronland bildet und in drei große Verwaltungsgebiete — Regierungsbezirke — mit den Hauptorten Krakau, Lemberg und Stanislau eingetheilt ist, erhält seine Landesvertretung in den drei Regierungsgebieten entsprechenden Landtagskurien, welche abgesondert in den Hauptorten der Regierungsgebiete zusammentreten, verhandeln und beschließen, u. z. in gewissen Beziehungen auch in dem Centralausschusse zu Lemberg.

Mit Berücksichtigung der Bevölkerungs- und Besteuerungsverhältnisse des Landes, so wie der geringeren Entwickelung des Städteelementes, wird den Abgeordneten der Landgemeinden, wie dies auch in Tyrol der Fall ist, ein vorwaltendes Gewicht gegenüber den Abgeordneten der Höchstbesteuerten und Städte beigelegt. Sonach wird die Lemberger Kurie aus 11 Abgeordneten der Höchstbesteuerten, 11 Abgeordneten der Städte und 28 der Landgemeinden, also aus 50 Mitgliedern; die Krakauer Kurie aus 14 Abgeordneten der Höchstbesteuerten, 9 Abgeordneten der Städte und 25 der Landgemeinden, zusammen aus 58 Mitgliedern; und die Stanislauer Kurie aus 10 Abgeordneten der Höchstbesteuerten, 8 Abgeordneten der Städte und 24 Abgeordneten der Landgemeinden, zusammen aus 42 Mitgliedern bestehen. — Die genannten 3 Kurien bilden in den ihrer Wirksamkeit verfassungsmäßig zustehenden Angelegenheiten das Organ des bezüglichen Regierungsgebietes, sind zur Theilnahme an der Landesgesetzgebung berufen, und haben für jene Angelegenheiten, welche das ganze Kronland betreffen, und worüber in den einzelnen Kurien kein übereinstimmender Beschluß zu Stande kam, Behufs der Erzielung eines das ganze Land umfassenden Gesetzes, einen aus ihrer Mitte hervorgehenden Centralausschuß zu bilden, ohne daß ein Zusammentritt der drei Kurien selbst in der Gesammtheit jemals stattzufinden hätte. Diesem Centralausschuß werden noch einzelne Angelegenheiten insbesonders zugewiesen. — Zur Besorgung der laufenden Geschäfte hat in Lemberg ein permanenter Landesausschuß zu bestehen, gebildet aus drei Kurialabtheilungen, zu denen jede Kurie die gleiche Anzahl von je fünf Mitgliedern zu senden hat. — Die dem permanenten Ausschusse verfassungsmäßig zugewiesenen Geschäfte sind, so weit sie das ganze Kronland betreffen, von dem Landes-Ausschusse in seiner Gesammtheit, insoweit sie aber den einzelnen Regierungsbezirk angehen, von der aus der betreffenden Kurie gewählten Abtheilung des Ausschusses zu besorgen. Der Central-Ausschuß hat aus 33 Mitgliedern und zwar aus den 15 Mitgliedern des permanenten Landes-Ausschusses, dann aus je 6 Abgeordneten der einzelnen Kurien zu bestehen, welche durch dieselben aus ihrer Mitte mit absoluter Stimmenmehrheit zu wählen sind. — Die Kurien haben sich jedes Jahr, der Central-Ausschuß nur zeitweilig zur Erledigung bestimmter Vorlagen zu versammeln. — Die Mitwirkung zur Landesgesetzgebung wird in folgender Weise geübt: In Angelegenheiten, die das ganze Land angehen, kann eine der allerhöchsten Sanktion zu unterbreitende Landesgesetzvorlage auf zweifache Art zu Stande kommen, indem entweder aus den Verhandlungen der Kurien übereinstimmende Beschlüsse hervorgehen, oder falls eine solche Uebereinstimmung nicht erzielt wird, der Central-Ausschuß darüber berathet, und beschließt, was dann zu geschehen haben wird, wenn wenigstens zwei Kurien darauf antragen, daß die Verhandlung im Central-Ausschusse stattfinde. Der einzelnen Kurie hingegen steht in allen übrigen Angelegenheiten, welche nicht ausdrücklich der Berathung sämmtlicher Landtags-Kurien vorbehalten werden, jene legislative Thätigkeit, zu welcher nach der Reichsverfassung die Landtage berufen sind, in der Art zu, daß ihre Beschlüsse durch die Sanktion des Landesfürsten für das betreffende Regierungsgebiet die verbindende Kraft eines Landesgesetzes zu erhalten haben. — Die Landtags-Kurie wird außerdem in allen Angelegenheiten, welche gesetzlich als Kreis-Angelegenheiten erklärt werden, für den ganzen Umfang des betreffenden Regierungsgebietes die Wirksamkeit der Kreisvertretung haben und die diesfälligen Befugnisse üben.

* Man schreibt uns aus Zara vom 10. d.: In dem Kreise von Cattaro herrscht die größte Ruhe. Die Gährung, welche vor etlichen Monaten stattfand, hat sich vollständig gelegt. Die Montenegriner benehmen sich sehr zurückhaltend und haben die Bevölkerung seit lange durchaus nicht belästigt. Anders verhält es sich auf türkischem Gebiete. Am 28. September griff ein aus 300 bis 400 Montenegrinern bestehender Haufe unter Führung der Häuptlinge Drago und Hassan Kassanowi Buganovich das türkische Dorf Uhli im Bezirke von Zubzi an, und entführten von dort 400 Schaafe, 40 Ochsen und 20 Pferde. Von den Einwohnern verfolgt, stellte sich die Truppe bei Grachow auf und leistete hartnäckigen Widerstand, ohne die gemachte Beute aufzugeben. 4 Montenegriner wurden sehr schwer verwundet. Das österreichische Gebiet ist auch bei diesem Anlasse vollkommen unverletzt geblieben; übrigens soll der Vladica mit dem türkischen Vezier von Scutari ein förmliches Uebereinkommen getroffen haben, kraft dessen die Feindseligkeiten zwischen den Montenegrinern und Türken für immer aufzuhören hätten, und da dieser Vertrag am 28. September kundgemacht worden, sieht man den Raubzug als eine Reaktion und ein Zeichen des Mißvergnügens über den beschlossenen Traktat von Seite der montenegrinischen Häuptlinge an.

Strakonitz, 16. Oktober. [Jagd auf Raubschützen.] In unserer Nachbarschaft an der baierischen Grenze geht es ganz kriegerisch zu. Kaiserliche Feldjäger und baierische Infanterie stehen kampflustig von Kuschwarta bis Außergefild, Patrouillen ziehen Tag und Nacht auf den geheimsten Wegen des Böhmerwaldes, um den Feind aufzusuchen und ihn zum Gefecht zu nöthigen. Erschrecken Sie nicht! Böhmen und Baiern bleiben im Frieden, so Gott will und die Diplomaten. Es gilt nur einer bewaffneten Rotte von angeblich 40 gefährlichen Raubschützen, die aus Baiern in die Schwarzenbergischen Reviere eine Diversion gemacht haben. Der Winterberger Bezirkshauptmann Pribyl, welcher die Jagdausübung durch die nachahmungswerthe Einführung von Jagdcertifikaten im dortigen Verwaltungs-Bezirke zum Schutze der Wildbahn und der öffentlichen Sicherheit sehr glücklich geregelt, ist sofort diesen bewaffneten Einfällen mit aller Energie entgegengetreten; und nun wirkt österreichisches und bairisches Militär in vollster Eintracht zu dem Zwecke, die beiderseitige Landesgrenze durch den moralischen Eindruck rascher Hilfe und, wo es Noth thut, selbst durch thatkräftiges Einschreiten zu sichern. (Konst. Bl.)

Frankreich.

× **Paris**, 16. Oktober. [Tagesbericht.] Wie es vorauszusehen war, hat die Aufnahme des Artikels aus dem „Constitutionnel“ in den „Moniteur“ die Entrüstung aller Parteiorgane hervorgerufen, nur die bonapartistische Partei giebt dieser Herausforderung ihren Beifall zu erkennen. — Das Ihnen bereits gestern mitgetheilte Gerücht, Betreffs der Allianz zwischen dem Präsidenten und Changarnier wird heute von keiner Seite widerlegt, wird aber auch weiter nicht bestätigt.

Ein bereits oft wiederholtes Gerücht tritt heute mit Anspruch auf Gewißheit auf: Frankreich, England und Rußland sollen sich definitiv verständigt haben, dem Kriege in Schleswig-Holstein ein Ende zu machen. Ein Kurier, der gestern früh aus dem Ministerium des Auswärtigen abgegangen ist, soll die hierauf bezüglichen Depeschen an den französichen Gesandten in Kopenhagen überbringen.

Ein anderes, weit begründeteres Gerücht meldet, daß das österreichische Gouvernement, da es nirgend einen Kapitalisten auffinden konnte, der sich auf die lombardisch-venezianische Anleihe einlassen wollte, sich entschlossen habe, eine Zwangsanleihe auszuschreiben, was die lombardisch-venetianischen Provinzen schwer bedrücken wird.

Heute ist ein Kurier aus Wien eingetroffen, der eine sehr wichtige Depesche von Schwarzenberg überbracht haben soll.

In Folge der letzten Ereignisse sind sehr viele Repräsentanten in Paris eingetroffen, da sie eine Zusammenberufung der National-Versammlung durch die Kommission erwarten.

Schweiz.

Freiburg, 16. Oktober. [Ueber die Urheber des letzten Aufstandsversuchs] meldet der „Bund“: „Ein gewisser Carrard von Mezieres (bei Romont), ein armer Teufel und fanatisirter Schwachkopf, der sich von der Vorsehung bestimmt glaubt, einen bessern Zustand im Kanton Freiburg hervorzurufen und in diesem Sinne das Land schon seit langer Zeit durchreiste und seines Gleichen bearbeitete, hat die ungeschickte Bewegung ganz allein eingeleitet und falscher Vorspiegelungen sich bedient, um die nur zu unzufriedene Bevölkerung aufzureizen, allein nur ganz im Geheimen. Als im entscheidenden Momente die Aufständischen nur ihn und keine Führer gewahrten, ging Alles wieder auseinander. Carrard selbst ergriff auch das Hasenpanier. Dreimal schon hatte er das Gleiche versuchen wollen, war aber von verständigen Leuten davon wieder abgemahnt worden.“

Italien.

* **Turin**, 12. Oktbr. Die piemontesischen Blätter veröffentlichen bereits das von der Regierung für die demnächst zusammenttetenden Kammern vorbereitete Ausgabenbudget. Die bis jetzt bekannt gewordenen Positionen sind folgende: Ministerium der kirchlichen Angelegenheiten, der Gnade und der Justiz 6,795,210 Fks., worunter für den Unterhalt der Gefängnisse 1,430,296 Fks., und für kirchliche Ausgaben 933,650 Fr. ausgewiesen erscheinen. Ministerium des Innern 4,393,255 Fr., worunter für die öffentliche Sicherheitspflege 734,743 Fr. vorkommen. Ministerium des Ackerbaues und Handels 746,717 Fr. Eine Hauptrubrik bilden die Bergwerke mit 249,960 Fr. Ministerium des öffentlichen Unterrichtes 1,965,557 Fr. Der Universitäts-Unterricht nimmt eine Summe von 565,342 Fr., der niedere Unterricht 479,701 Fr. in Anspruch.

* Man schreibt aus Florenz v. 12. d. Ein stark verbreitetes, obwohl noch nicht verbürgtes Gerücht will wissen, daß die sardinische Regierung im Einvernehmen mit England, bezüglich der an Oesterreich zu leistenden Kriegs-Entschädigung von 75 Millionen Franks auch die Regierungen von Neapel, Toskana und Rom haftbar machen wolle. Der Grund, welcher dafür geltend gemacht werden soll, besteht darin, daß auch diese Länder eine kurze Zeit im Kriege mit Oesterreich verwickelt waren.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten
am 17. Oktober.

Vorsitzender Dr. Grätzer. Anwesend 76 Mitglieder der Versammlung.

1. Magistrat benachrichtigte die Versammlung von der nach Anleitung der Schlußbestimmung des § 87 der Städteordnung getroffenen Anordnung, daß bei dem Gottesdienste sowohl in den hiesigen Kirchen aller Konfessionen am Sonntage den 20. Oktober, als in den Synagogen am Sonnabende den 19. Oktober, der in den Tagen des 21. bis 24. Oktober zu vollziehenden Gemeinderathswahlen in Gebet und Predigt gedacht werde. — 2. Derselbe theilte ferner die Entscheidung mit, welche Seitens der königl. Ministerien für Handel und Finanzen in der hiesigen Uferzoll-Angelegenheit ergangen war. Diese Entscheidung erklärt, daß die Erhebung des Ufer- resp. Wasserzolles auf der Oder Seitens hiesiger Stadt, in so weit sie sich innerhalb der Grenzen der Tarife von 1766 und 1787 gehalten, als eine rechtmäßige, dagegen nicht als eine Kommunikations-Abgabe, sondern als ein Wasser- und Binnenzoll anzusehen sei, auf welchen die Verordnung vom 11. Juni 1816 Anwendung finde; sie erkennt an, daß die Stadt das Recht zur Erhebung des Wasserzolles, oder wie er in den alten Urkunden von 1328, 1341, 1385 und 1386 genannt ist, theloneum lignorum super fluvio Oderae prope Vratislaviam, quod vulgariter Wasserzoll dicitur, durch einen lästigen Titel erworben habe, und zwar ohne die Verpflichtung zur Unterhaltung der Oderufer, und sie bestimmt hiernach, daß auf Grund des § 6 der Verordnung vom 11. Juni 1816 die in Rede stehende Zollgebühr vom 1. Januar 1851 ab nicht ferner erhoben, daß die Entschädigung, welche die Stadt für den Fortfall der Abgabe, nach der vorerwähnten Verordnung, zu fordern berechtigt sei, von der hiesigen königl. Regierung provisorisch und demnächst von den Herren Ministern für Handel und Finanzen dauernd festgesetzt werden soll, wogegen der Stadtgemeinde jedoch der Rechtsweg zustehe, und endlich, daß bei Ermittelung der Entschädigung diese nach dem Durchschnittsertrage von 1801 bis 1807, so weit derselbe auf die oben erwähnten Tarife basire, festzusetzen sei. In Ausführung der Entscheidung verfügte die königl. Regierung: die Einstellung der Erhebung vom 1. Januar k. J. ab, die Abänderung der gegenwärtig an den betreffenden Hebestellen aufgestellten Tariftafeln, so wie die Einreichung des abgeänderten Tarifes zur Prüfung und die Vorlage einer Entschädigungsberechnung, unter Beifügung der erforlichen Beweisstücke, Rechnungen 2c. Nach dem Begleitschreiben des Magistrats waren die Einleitungen zur Erfüllung der vorerwähnten Forderungen bereits getroffen; es war ferner darin bemerkt, daß die Entscheidung der königl. Ministerien auf die gesammte städtische Zollangelegenheit in mehrfacher Beziehung sehr wichtig sei, indem sie anerkenne, daß nicht das Mauth-Patent von 1738 die alleinige Grundlage der hiesigen städtischen Zollverfassung bilde, sondern die Urkunde von 1386 dabei in Berücksichtigung kommen müsse. Dieser Umstand werde bei der Entschädigungsfrage über die aufgehobenen Brückenzölle von nicht minder erheblichem Einflusse sein, als in der Uferzoll-Angelegenheit das Anerkenntniß, daß die Stadt den Uferzoll ohne die Verpflichtung zur Unterhaltung der Oderufer überkommen habe, woraus folge, daß für den Wegfall die volle Entschädigung, lediglich nach Abzug der Administrationskosten, vom Staate zu gewähren sei.

3. Nach dem Baurapport für die Woche vom 14. bis 19. Oktober waren bei städtischen Bauten beschäftigt: 30 Maurer, 15 Steinsetzer, 83 Zimmerleute und 328 Tagearbeiter. Die Mehrzahl dieser Arbeitskräfte fand ihre Verwendung bei dem Kanalbaue in der Gartenstraße, bei der Instandsetzung des Kanals unter der Bohrauerstraße, bei der Pflasterung des Steindammes vor dem Ziegelthore, beim Baue des Pfahlufers an der Ufergasse, beim Bau des Eisbrechers am Strauchwehre, bei der Instandsetzung des Fürstensteges, bei dem Ausbaue des Siechhauses, beim Umbaue der kurzen Oderbrücke, bei der Herstellung des großen Mühlrechens und bei den Bauten auf dem Packhofe vor dem Nikolaithore.

Zu den in diesem Jahre genehmigten Pflasterungen tritt noch die für nothwendig befundene Umlegung des Pflasters auf der Fahrbahn von der Ziegelthorbrücke bis zur Holzspalte-Anstalt, vorausgesetzt, daß die Witterung die Ausführung zulässig macht. Die Kosten der Umlegung sind mit 327 Thalern veranschlagt und sollen aus dem Ueberschusse entnommen werden, welcher von dem zur Pflasterung der Brüderstraße etatirten Quantum noch disponibel ist.

4. Die Annahme der Wahl als Beisitzer der Wahlvorstände für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen war von drei Herren abgelehnt worden. An Stelle derselben ernannte die Versammlung im 5. Wahlbezirk den Kaufmann Herrn Bock, im 23. Wahlbezirk den Kaufmann Herrn Steike und im 25. Wahlbezirk den Kaufmann Herrn Herlth

zu Beisitzern. — Die Ablehnung der Wahl Seitens des Getreidehändlers, Herrn Münke, zum Vorsteher des Vier-Löwen-Bezirks, fand keine Beachtung, weil die angeführten Ursachen als gesetzliche Entschuldigungsgründe nicht anerkannt wurden. Die Versammlung ging den Magistrat an, Herrn Münke zur Uebernahme des Amtes zu veranlassen.

5. Von den auf Geldbewilligung lautenden und genehmigten Anträgen sind hervorzuheben: die von der Feuer-Assekuranz-Deputation mit resp. 72, 26 und 56 Thalern festgesetzten Brand-Bonifikationen der Schäden, welche die im Monat September ausgebrochenen Feuer an den Grundstücken 15 der Rosenthalerstraße, 2 der Sterngasse, 13, 14 und 15 der Wassergasse angerichtet haben; ferner der mit 521 Thalern erforderliche Zuschuß zu den diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebungskosten, die der Stadt mit 1021 Thalern liquidirt worden sind, wofür im Etat aber nur 500 Thaler ausgesetzt waren.

6. Das Gutachten der Bau-Kommission, über den Antrag um Bewilligung der Geldmittel zur Errichtung von 15 Schlauchständern und über das zu diesem Antrage eingebrachte Amendement, betreffend die Anwendung einer einfacheren und minder kostspieligen Konstruktion der Ständer, brachte in Vorschlag, vor der definitiven Entscheidung in der Sache, die Stadtbehörde in Magdeburg, wo Steigeständer von sehr einfacher Konstruktion schon längere Zeit in Gebrauch sein sollen, um eine nähere Auskunft über die Zweckmäßigkeit derselben und um Zusendung von Zeichnung und Kostenanschlag anzugehen. Es waren in Bezug auf die proponirte Konstruktion insbesondere Zweifel darüber entstanden, ob dabei die Ständer in strengen Wintern vor dem Einfrieren auch genügend geschützt wären. Die Versammlung trat dem Vorschlage der Kommission bei.

7. Die Umarbeitung der Statuten des hiesigen evangelischen Hospitals zu St. Trinitas, war vom Magistrat für nothwendig erachtet worden, da sich das Institut im Laufe der Zeit durch Neu- und Umbaue bedeutend erweitert, auch der Fonds desselben durch Vermächtnisse und andere Zuwendungen sich ansehnlich vermehrt hat. Der vorgelegte Entwurf des umgearbeiteten Statuts, für welches die Bestätigung der Staatsbehörden nachgesucht werden soll, zerfällt in zwei Hauptabschnitte; der erste handelt von den im Hospital wohnenden Inquilinen, der zweite von den außerhalb des Instituts wohnhaften Hospitalgenossen, von den sogenannten Extraneis. Die wesentlichsten Bestimmungen der bisherigen Statuten und der Nachträge dazu sind beibehalten und nur für diejenigen Verhältnisse und Einrichtungen neue Bestimmungen getroffen, welche aus der jüngsten Vergangenheit originiren, oder wo veraltete Satzungen nicht mehr beibehalten werden konnten. Die wichtigste unter den neuen Bestimmungeu ist die über den Abschluß von Erbschaftsverträgen mit den sogenannten Extraneis lautende. Jede Person, welche künftig zu dem Genusse der Hospital-Kompetenz ohne Wohnung zugelassen wird, hat vor der Einzahlung des in minimo auf 400 Thaler festgesetzten Einkaufsgeldes die ausdrückliche Erklärung zu gerichtlichem Protokoll zu geben, daß sie sich mit ihren erbberechtigten Verwandten hinsichtlich ihres dereinstigen Nachlasses vollständig auseinander gesetzt hat und dem Hospitale das demselben in Gemäßheit des § 50, Tit. 19, Th. 2 des Allg. Land-Rechts darauf zustehende Erbrecht auch für den Fall einräume, daß sie vor dem Eintritt in den Genuß der Hospital-Wohnung und der damit verbundenen Benefizien mit Tode abgehen sollte. Zugleich hat dieselbe ein möglichst spezielles Inventarium ihres zur Zeit vorhandenen Vermögens einzureichen, bei dessen Aufnahme der Hospital-Inspektor die nöthigen Anleitungen zu geben hat. Nächst dieser Festsetzung verdient besondere Erwähnung die dauernde Erhöhung der monatlichen baaren Kompetenz von $1\frac{1}{3}$ Thalern auf $1\frac{5}{16}$ Thaler, welche nächst der Naturalverpflegung oder der Geldvergütigung dafür jedem Hospitalgenossen praenumerando aus der Hospitalkasse behändigt wird. Die Hospital- und Waisenhaus-Kommission, welche mit der speziellen Prüfung des Entwurfs beauftragt worden war, befürwortete die Annahme desselben mit der Proposition, es möge Seitens des Magistrats nochmals untersucht werden, ob die Stiftungsurkunde nicht eine Abänderung des in den §§ 4 und 5 des Statuts festgesetzten Verpflegungs-Modus gestatte, und wenn dieses der Fall wäre, so möge mit Ausscheidung der Naturalverpflegung ein entsprechendes monatliches Verpflegungsgeld für die künftig eintretenden Hospitalgenossen im Statut normirt werden. Das Gutachten der Kommission wurde von der Versammlung acceptirt.

8. Dieselbe Kommission hatte auch die von den Vorsteher-Aemtern der Waisenhäuser zum heiligen Grabe und in der Neustadt eingebrachten Vorschläge hinsichtlich der Unterbringung einer Anzahl Waisenhaus-Kinder in Familien einer gründlichen Erörterung und Beleuchtung unterworfen. Sie erklärte sich für ein Eingehen auf die von den Vorständen aufgestellten Bedingungen mit Ausschluß des Vorschlages, für jetzt nur 2 Kinder aus jeder Anstalt der Familienerziehung anzuvertrauen. Die Kommission hielt diese Zahl für zu gering und beantragte, gestützt auf einen früheren Beschluß, daß mindestens mit 12 Kindern aus beiden Anstalten der Versuch gemacht, dabei aber die frühere Bestimmung fallen gelassen werde, wonach auch Familien auf dem Lande Waisenhauskinder zur Erziehung übergeben werden sollten. Als Motiv führte sie die Unwillfährigkeit der Landgemeinden zur Aufnahme solcher Kinder an. Die Versammlung trat dem Votum der Kommission bei mit der Modifikation, daß in Betreff des monatlichen Erziehungsgeldes ein Maximum von 4 bis 5 Thalern, je nach dem Alter der Kinder festzusetzen sei. Hiernach ist nun die Verwirklichung der vor Jahren schon beschlossenen Maßregel zu Ostern k. J. mit Sicherheit zu erwarten, denn Magistrat hat die Vorschläge der Waisenhaus-Vorstände genehmigt und die Versammlung zur Beschleunigung ihrer Erklärung darüber aufgefordert, um demnächst das Weitere verfügen zu können. Die Hauptbestimmungen für den ersten Versuch fassen in Folgendem sich zusammen:

a) die zu wählenden Pflegeeltern müssen eine zureichende Bürgschaft in Betreff eines moralischen Lebenswandels, einer gewissenhaften Erfüllung der zu übernehmenden Pflichten und einer humanen Behandlung der zur Erziehung überkommenen Kinder gewähren;
b) zunächst werden nur vater- und mutterlose Waisen und unter diesen auch nur diejenigen der Familien-Erziehung übergeben, deren Aufnahme von den Anstalten Ostern k. J. stattfindet; die kleinste Zahl ist auf 12 festgesetzt;
c) über die Art der Oberaufsicht der Familien-Erziehung Seitens der Mutteranstalt werden bestimmte Vorschriften gegeben werden;
d) als Maximum des monatlichen Erziehungsgeldes werden 4 resp. 5 Thaler nach Maßgabe des Alters eines Kindes normirt.

Magistrat ist von der Versammlung ersucht worden, eine Bekanntmachung wegen Meldung geeigneter Familien in den hiesigen öffentlichen Blättern zu erlassen.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.
Dr. **Grätzer.** **Gräff.** **R. Sturm.**

---

† **Breslau,** 19. Oktober. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders und eines todtgeborenen Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 20 weibliche, zusammen 52 Personen. — Von diesen starben an: Abzehrung 2, Bräune 2, Bruchschaden 1, Brustentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Lungenentzündung 2, nervösem Fieber 3, Gehirnausschwitzung 1, Herzleiden 1, Krämpfen 3, Lebensschwäche 2, Lungenlähmung 3, Milz- und Leberleiden 1, Lungenleiden 1, Schlagfluß 5, Stickfluß 1, Skropheln 1, Lungenschwindsucht 8, Darmschwindsucht 1, allgemeiner Schwindsucht 1, Schlundvereiterung 1, Unterleibsleiden 1, Brustwassersucht 6, allgemeiner Wassersucht 1, Gehirnwassersucht 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 9, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 2, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1—5 Jahren 6, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 37 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Gußwaaren, 44 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 7 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Faschinen, 25 Schiffe mit Brennholz, 2 Schiffe mit Gerste, 36 Schiffe mit Weizen, 3 Schiffe mit Raps, 6 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Salz, 3 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Rapskuchen, 1 Schiff mit Kartoffeln, 29 Gänge Brennholz und 16 Gänge Bauholz.

---

§§ **Breslau,** 19. Oktbr. [Vereinigung schlesischer Deputirten.] Die in und um Breslan wohnenden Mitglieder beider Kammern waren durch Herrn Oberbergrath Steinbeck auf den 17. d. M. zu einer vorläufigen Besprechung und resp. Verständigung über die materiellen Angelegenheiten unserer Provinz nach dem Lokale des Ständehauses eingeladen worden. Es erschienen die Herren: Baron v. Firks, v. Görtz, Lympius, Möcke, v. Prittwitz, Steinbeck, Tellkampf, Frhr. v. Vincke, Wallmouth und Graf Zieten.

Die Versammlung ernannte Herrn Steinbeck zum Vorsitzenden, Herrn v. Görtz zu dessen Stellvertreteter. Ersterer sprach zunächst über den Zweck der Vereinigung, welchen schon das Einladungsschreiben in ähnlicher Weise dargelegt hatte.

Es müsse dem Gange der Verhandlungen in den Kammern und deren Kommissionen förderlich sein, wenn vor dem Beginne derselben die Mitglieder in vorläufigen Besprechungen ihre Kenntniß und Anschauung der zu verhandelnden Gegenstände austauschen. Der Nutzen solcher Vorerörterungen werde sich besonders in dem Falle herausstellen, wenn durch die den Kammern vorzulegenden Gesetzentwürfe die verschiedenen materiellen Interessen der einzelnen Landestheile und diese in verschiedenem Maße betroffen werden. Denn wie auch die Frage von der Nothwendigkeit einer gleichförmigen Gesetzgebung und Verwaltung für alle Provinzen aufgefaßt werden möge, jede gewissenhafte Beantwortung derselben setze immer die gründliche Kenntniß der bestehenden Einrichtungen und aller darauf Einfluß äußernden Verhältnisse voraus.

Eine solche zu vermitteln seien aber die während der Sitzungsperiode sich bildenden Kammerfraktionen insofern nicht geeignet, als sie nur die eigentlich politischen Tendenzen verfolgen und provinzielle Beziehungen ihnen fremd seien.

Da nun die Kammern bald zusammentreten, und da denselben Gesetzvorschläge der vorhin bezeichneten Art werden vorgelegt werden, (z. B. über die Errichtung von Provinzial-Hülfskassen, über das Bergrecht, über die Regulirung des Oderstroms, über die Posen-Breslauer Eisenbahn, über die Justizorganisation und über die Lasten der städtischen Gerichtsbarkeit u. a.), so scheine es zweckmäßig, zu versuchen, ob und wie vor dem Zusammentritt der Kammern eine Vereinigung schlesischer Abgeordneter sich bilden, und vielleicht auch während der Sitzungsperiode sich erhalten möchte; — wobei sich von selbst verstehe, daß durch die Theilnahme an dieser Verbindung die Mitgliedschaft an einer oder der anderen der Kammerfraktionen in keiner Art behindert oder beengt werden dürfte.

Herr v. Görtz hob besonders hervor, daß man sich vor allen partikularistischen Bestrebungen hüten und nur die rein speziellen Interessen der Provinz, so weit sie das materielle Wohl derselben betreffen, ins Auge fassen werde. In politischer Hinsicht soll der staatlichen Einheit Preußens keinerlei Eintrag geschehen. Ueberhaupt gehöre die Berathung politischer Fragen nicht in den Bereich der Thätigkeit, welche die Vereinigung bezwecke. Wie nothwendig aber eine gemeinsame Vorberathung der materiellen Angelegenheiten sei, erhelle aus den Abstimmungen in voriger Kammersession, wo viele bäuerliche Deputirte aus Unkenntniß oft gegen ihr eigenes, wie gegen das Interesse der Provinz votirten.

Diese Ansicht erfuhr anfänglich einigen Widerspruch. Man befürchtete nämlich, der Partikularismus werde ungeachtet aller Vorsicht an jener Koalition eine Stütze finden.

Herr Prof. Tellkampf machte die Mittheilung, es hätten sich bereits während der letzten Kammersession ähnliche Verbindungen unter den westfälischen und rheinländischen Deputirten gebildet, die in allen materiellen Fragen, welche ihre Provinzen angehen, zusammenwirken. Der Redner war für Nachahmung dieses Beispiels und wollte die nöthigen Schritte zur Verständigung möglichst bald eingeleitet wissen.

Herr v. Vincke erklärt sich für dasselbe Verfahren.

Graf Zieten wollte den Gegenstand so viel als möglich durch die öffentlichen Organe verbreitet wissen. Er hofft dadurch einen größeren Anschluß der nicht anwesenden Deputirten zu erzielen und wünscht gleichzeitig, den Wählern zu zeigen, wie ihre Vertreter mit dem materiellen Wohle der Provinz sich gemeinschaftlich zu befassen suchen.

Die Versammlung entschied sich dahin, daß die Abgeordneten der Provinz sich künftighin während ihrer Thätigkeit in Berlin einen aus 4 Mitgliedern bestehenden Vorstand ernennen mögen, welcher in eintretenden Fällen die Versammlungen berufen solle. Die zur Berathung vorliegenden Fragen werden dann einer strengen Prüfung unterworfen werden, ob und in wie weit sie in das politische Gebiet hinüberstreifen. Eine bindende Abstimmung darf nicht erfolgen, da sonst das Unternehmen von vornherein unmöglich gemacht würde.

Ein in diesem Sinne von Herrn v. Görtz verfaßtes Programm erhielt die Zustimmung der Versammelten; dasselbe wird demnächst gedruckt und an die nicht erschienenen Abgeordneten Schlesiens gesandt werden, um deren Beitritt zu veranlassen.

Sobald die Kammer-Deputirten ihre Einberufungsschreiben erhalten, treten die schlesischen Abgeordneten abermals im Ständehause zusammen und gehen dann zur vorläufigen Berathung der wichtigsten Gegenstände über.

Breslau, 19. Oktober. [Hampel, Freude der Jugend. *)] Graß, Barth u. Cp. Verlagshdl. (C. Zäschmar.) Vorliegende Sammlung, vom Hrn. Lehrer Hampel komponirt, enthält 40 Jugendlieder, die sich dem Besseren, was auf diesem Gebiete geleistet worden, anerkennenswerth anreihen. Der Verf. hat dieselben zunächst für höhere Töchterschulen bestimmt, indem gerade diese Anstalten mit passenden Gesängen sehr stiefmütterlich bedacht sind. Er hat dabei den Gesangslehrern, die, wenn sie anders ihre Stellung zu einer solchen Anstalt recht erkannten, in den Fall kamen, sich die erforderlichen Gesänge aus einer Masse von Liedersammlungen zusammen zu tragen, so wie den Lernenden, die diese Gesänge wiederum in ihre Hefte eintragen mußten, (was bei der mangelhaften Fertigkeit in Notenschreiben oft noch falsch geschah) eine zeitraubende Mühe erspart. Außerdem sind diese Lieder aber auch in den oberen Klassen der Stadt- und Landschulen und in den unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen anwendbar, und enthält die Vorrede über deren Ausführung einige Hinweisungen. — Giebt einerseits schon die Auswahl dieser berühmten Texte, die wahrhaftig klassisch sind, ein Zeugniß von des Hrn. Verfassers ehrenwerthem Streben, so bekunden andererseits die dazu gesetzten Melodien, daß ihm die musikalische Auffassung dieser Texte nicht mißlungen ist, indem sie nicht nur Wahrheit der Empfindung, sondern auch eine leichte, ansprechende, von trivialen Wendungen und Phrasen sich möglichst freihaltende Sangbarkeit in sich tragen, was bei derartigen Liedern eine nicht leichte Aufgabe ist. Gewiß wird Hr. Hampel bei einer jedenfalls nöthigen zweiten Auflage einige Mängel in den begleitenden Stimmen zu beseitigen wissen, wodurch die Wirkung der an sich guten Melodien noch gehoben werden würde. Und so sei demnach dieses Buch allen Lehrern in Stadt und Land bestens empfohlen. Der Preis desselben ist, trotz der ausgezeichneten Ausstattung in Hinsicht des Papieres und Druckes von Seiten der bekannten Verlagshandlung, äußerst billig gestellt worden.
M. Brosig, Domorganist.

(Sp. Z.) Als einen anerkennenswerthen und würdigen Beleg für die Theilnahme an Schleswig-Holstein können wir hervorheben, daß in diesen Tagen ein Gutsbesitzer Schlesiens (v. W.) die Summe von tausend Thalern an den hiesigen Justizrath C. hat gelangen lassen, um dieselbe zur Unterstützung für Schleswig-Holstein nach Kiel zu befördern.

Landeshut, 17. Oktober. An dem Geburtsfeste Sr. Majestät unsers hochverehrten Königs hat sich die allgemeine Theilnahme auch der Bewohner unserer Stadt und näheren Umgegend auf mannigfache Weise bekundet. Bereits der Vorabend des Tages war durch eine Vorfeier Seitens der hiesigen Freimaurer-Loge festlich begangen worden, und so die allgemeinere Feier des Festtages würdig eingeleitet. Zu dieser letzteren hatten sich am Abende des Geburtsfestes einige 60 Personen im Saale des Gasthofes „zum Raben" zu einem Festmahle vereinigt. In einigen der Feier des Tages geltenden Gesängen und den geeigneten Toasten sprachen sich die Segenswünsche der Versammlung für das Wohl Sr. Majestät unsers theuern Königs auf das Begeistertste aus und die ungeheucheltste freudigste Stimmung legte sich in den unverkennbarsten Zeichen an den Tag. Sonntag, den 20. wird noch eine Nachfeier Seitens des Krieger-Vereins im Eckhold'schen Saale stattfinden. (Eisenb.)

*) Vollständiger Titel: Freude der Jugend. Vierzig neue Lieder ernsten und heiteren Inhaltes aus dem geistlichen Blumenstrauße von Melchior Freiherrn v. Diepenbrock, Fürstbischof von Breslau 2c. und anderen Dichtern, für höhere Töchterschulen, für die oberen Klassen der Stadt- und Landschulen und für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen eingerichtet und für drei Singstimmen komponirt von Conr. Hampel, kathol. Lehrer und Musiklehrer in Breslau. Erstes Heft. broch. 5 Sgr.

---

† **Aus der Provinz.** [Kindesmord.] Am 9. Oktober wurde in dem Städtel Kranowitz im Kreise Ratibor der Leichnam eines neugebornen Kindes, weiblichen Geschlechts, vorgefunden. Der dasigen Polizei-Verwaltung ist es gelungen, die Mutter des Kindes noch an demselben Tage in der Person der unverehelichten Genovefa Nowak aus Städtel Kranowitz zu ermitteln, welche auch in dem polizeilichen Verhöre eingeräumt hat, das Kind am 23. September d. in der Mittagsstunde heimlich geboren, es sodann gleich in ihre Kleidertruhe unter die Kleider und Wäsche versteckt und an demselben Abende in den Brunnen geworfen zu haben. Sie ist verhaftet und dem königlichen Kreisgerichte zu Ratibor überliefert worden.

---

* **Landeshut,** 18. Oktbr. [Geburtstag. — Landrath.] Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs (s. oben) beschränkte sich hier in Ermangelung einer andern allgemeinen Feier, an der auch ein größerer Theil des Publikums sich hätte betheiligen können, auf eine Vorfeier am Vorabende des Tages durch die hiesige Loge und auf ein Festmahl am Abende des Tages selbst, welches im Saale des Gasthofes zum Raben veranstaltet worden war und woran Theil nehmen konnte, wer aufgefordert worden und wer das Geldopfer nicht zu scheuen brauchte. Es waren wohl einige 60 Personen gegenwärtig und ziemlich alle Branchen der höhern Kreise der Gesellschaft und der Beamtenwelt vertreten. Für eine zahlreichere Gesellschaft möchte auch wohl das Lokal kaum hinreichenden Raum geboten haben. — Vor Kurzem ist auch die definitive Ernennung des bisherigen Landrathsamts-Verwesers des hiesigen Kreises, des Grafen Eberhard zu Stolberg, zum Landrath des Landeshuter Kreises erfolgt. Wie sehr der Kreis sich dessen zu freuen habe, hat derselbe während der interimistischen Verwaltung auf die mannigfachste Weise zu erfahren Gelegenheit gehabt. So ist denn auch die Neuwahl eines Abgeordneten unsers Kreises für die zweite Kammer, welche in Jauer am 4. Oktober stattfand, wieder auf denselben gefallen, ohne daß damit gerade bewiesen sein dürfte, daß die politischen Ansichten des Herrn Grafen mit denen der Majorität der Bewohner unsers Kreises überall in vollständiger Uebereinstimmung sich befänden.

Hirschberg, 16. Okt. Dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs ist auch bei uns frohe Weihe geworden. Früh um 11 Uhr war auf unserm Marktplatz Parade der hier garnisonirenden drei Kompagnien des 2. Bataillons des 10. Inf.-Regiments und der hier befindlichen 100 Mann Landwehr. Nachdem der Kommandirende, Herr Major v. Herwarth, das Lebehoch auf den geliebten Monarchen ausgebracht und die Truppen durch ein dreifaches Hurrah erwidert hatten, folgte der Parademarsch, welcher in ausgezeichneter Haltung vollzogen wurde. Festtafeln für das Militär waren in verschiedenen festlich dekorirten Lokalen angeordnet, denen Abends Ball folgte. In dem Gasthofe zu den drei Bergen in dem Lokale der Lese-Halle fand ebenfalls ein Festmahl statt, an welchem viele Mitglieder derselben und die Honoratiores von Civil und Militär Antheil nahmen. Ueberall wurde des verehrten Monarchen in Liebe und Treue und wahrer Verehrung gedacht. Außerdem wurde der festliche Tag auch in Privat-Zirkeln aufs herzlichste gefeiert.
(Bote a. d. R.)

Petersdorf, 15. Okt. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde, auf Veranlassung des Herrn Kantor Katthain, auch hier festlich begangen. Das Schulhaus war Abends glänzend erleuchtet und mit passenden Transparenten geschmückt. Der hiesige Gesang-Verein trug patriotische Lieder, unter musikalischer Begleitung, vor, und ein zahlreiches Publikum war Zeuge dieser schönen Feier. (Bote.)

---

* **Grünberg,** 18. Oktober. [Jubiläum.] Das Festkomitee hat das Programm zum 700jährigen Weinbau-Jubiläum bekannt gemacht. Das Fest soll Sonntag den 27. d. M. stattfinden. Dem Festtage selbst geht den 26. eine Vorfeier voraus, bestehend in einem Sängerfeste im Künzelschen Saale. Hierzu haben, außer einem Vereine von Damen und der hiesigen Liedertafel, die Liedertafeln von Krossen, Freistadt, Glogau, Sagan und Züllichau ihre Mitwirkung zugesagt. Am Jubeltage, zu welchem Kanonenschläge die Reveille spielen, versammeln sich Morgens die Winzerschaften von Stadt und Land, unter Vortritt von Musik, auf dem Neumarkte, wo ein Loblied die Weihe des Tages beginnt, dessen wichtige Bedeutung in kurzer Rede den Versammelten erläutert wird. Hierauf bewegt sich der Zug nach den verschiedenen Kirchen, um dort dem Geber alles Guten für die hohe Gnade zu danken, womit er Jahrhunderte hindurch den hiesigen Weinbau, trotz mancherlei Ungunst der Verhältnisse beschützt und gesegnet hat. — Nach geschlossenem Gottesdienste begeben sich die Festgenossen auf den Neumarkt zurück, von wo jetzt ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt beginnt, dergestalt geordnet, daß die verflossenen 7 Jahrhunderte durch 7 Abtheilungen des Zuges vertreten sind, denen das Banner des Jahrhunders, gefolgt von einem Musik- oder Sängerchor, vorgetragen wird. — Nach beendigtem Zuge werden die Winzer mit Kuchen und Wein bewirthet, die Sänger von nah und fern aber zu einem Festmahle im Künzelschen Saale geladen. — Abends ist Ball in allen hiesigen Tanz-Lokalen.

---

* **Myslowitz,** 16. Oktober. [Der Herr Minister-Präsident] wurde bei seiner Ankunft in unserem Städtchen vor dem Grätzerschen Hotel von unserer Schützengilde empfangen, und nachdem er unsere Truppe gemustert, unterhielt er sich mit dem Hauptmann der Schützengilde, Herrn Moritz Danziger, und äußerte sich über die in militärischer Ordnung aufgezogene Wache außerordentlich wohlgefällig. — Den andern Morgen empfing Seine Excellenz unsern Herrn Bürgermeister Rother, musterte noch einmal unsere Gilde, dankte für die Ueberraschung und reiste dann in Begleitung des Herrn Spezial-Direktors Lewald um halb 8 Uhr nach Maczky ab und von da nach Warschau.

— IV. **Gr. Glogau,** 18. Oktbr. [Königs Geburtstag. — Unterstützungen. — Unglücksfall. — Verschiedenes.] Auch dies Jahr wurde das Geburtsfest unsers Landesvaers festlich begangen. In sämmtlichen Kirchen feierlicher Gottesdienst, auf den höheren Schulanstalten geeignete Redeübungen, um 11 Uhr große Militärparade unter Kanonendonner von den Wällen, um 12 Uhr festlicher Ausmarsch der Schützengilde nach dem Schützenhause, und nach beendigtem Schießen, nach 5 Uhr, Einmarsch, Abends 7 Uhr Schützenball in den freundlichen Räumen der neuerbauten Rathhaussäle; auch die Loge „zur biedern Vereinigung" feierte diesen Tag durch ein Festmahl. Abends waren illuminirt die Pionnier- und neue Artillerie-Kaserne und mehrere Privathäuser. — Aus den dem königl. Kriegsministerium zur Disposition gestellten milden Gaben zur Unterstützung Verwundeter 2c. 2c. sind hilfsbedürftigen Hinterbliebenen und invalid gewordenen Wehrmännern des 3. Bataill. (Glogauer) 6. Landwehr-Reg., aus dem Kampf im Großherzogthum Posen, 510 Rtl., in Summen von 30 — 90 Rtl. pro Person, bewilligt worden. — Am 14. d. Abends nach 7 Uhr verunglückte der aus Breslau kommende Steuermann Wilhelm Kluge mit einer Ladung Eisen von 150 Ctr. an unserer Oderbrücke. Der Kahn ging, bei einer Wasserhöhe von über 7 Fuß, bald auf den Grund. Dies Jahr schon der 2. derartige Unglücksfall. — Die Beiträge für Schleswig-Holstein fließen leider immer spärlicher, bis jetzt gingen in baarem Gelde ein: 175 Rtl. 21 Sgr. 11 Pf. — Den 22. d. hält der Glogauer landwirthschaftliche Verein seine monatliche Vereinssitzung, und wird in derselben das vom Verein für das erste Rennen ausgesetzte erste Ehrengeschenk zur Ansicht ausgestellt sein, sowie auch über die Thierschau Bericht erstattet werden.

— IV. **Gr.-Glogau,** 18. Oktober. [Summarischer Bericht über die vierte Schwurgerichts-Periode vom 8. bis 17. d. M. betreffend.] Gerichtshof: geh. Justizrath und Kreisgerichts-Direktor Hartmann als Vorsitzender; Kr.-Ger.-R. v. Gizyki und die Assessoren v. Kökritz, v. Brandenstein und Groß Beisitzer.

Staatsanwaltschaft: Assessoren Laube und Düesberg.

Vertheidiger: die Justizräthe Ziekursch, Wunsch, Roseno; die Rechtsanwälte Haak, Heitemeyer, Beer, und die Referendarien Haak, Kaßner und Sprink.

Die Geschwornen gehörten mit Ausnahme des Rechtsanwalts Strauß aus Lüben sämmtlich dem Stande der Ritter- und Rustikal-Gutsbesitzer an.

Die Verhandlungen waren:

1) Der Häusler Anton Jander aus Kotzemeuschel, Glogauer Kreises, angeklagt der vorsätzlichen Brandstiftung, wird mit 9 gegen 3 St. für schuldig erkannt und mit 6 Jahr Zuchthaus, Verlust der National-Kokarde 2c. bestraft.
2) Die verw. Tagearbeiter Gläsel, Ros. geb. Beilow, von hier, angeklagt des 4. Diebstahls und dessen geständig, mit lebenswieriger Zuchthausstrafe 2c. belegt.
3) Der Häusler Gottl. Thiel und dessen Ehefrau, Maria Elis. geb. Rüdiger, aus Weichnitz, Glog. Kr., angeklagt wegen vorsätzlicher Brandstiftung. (Ohne daß der geringste Verdacht gegen die Angeklagten vorlag, überlieferten sie sich selbst dem Arme der Gerechtigkeit.) Der Gerichtshof entschied auf lebenswierige Zuchthausstrafe.
4) Der gräfl. Dohna'sche Haideläufer Joh. Sam. Zöllner aus Koberbrunn, Sprottauer Kr., angeklagt des versuchten Todtschlages (durch Schuß), wird einstimmig freigesprochen.
5) Die Gebrüder Joh. Gottl. und Joh. Chr. Friedrich Klose aus Metschlau, Freistädter Kr.; ersterer geständig des 4. Diebstahls wird mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe 2c. bestraft; letzterer wegen wissentlich gezogener Vortheile und Theilnahme an dem Verbrechen wird einstimmig freigesprochen.
6) Die separirte Wachtmeister Schäfer, Joh. Fried. geb. Schulz, zuletzt in Lüben, des 4. Diebstahls 2c. geständig, mit lebenswieriger Zuchthausstrafe belegt.
7) Verbrechen wegen Nothzucht, das Schuldig erfolgte, die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen.
8) Der Tagearbeiter Joh. Gottl. Bock aus Breslau, der Tagearbeiter Rob. Fritsch ebendaher und der Schuhmacher Ignatz Woith aus Neu-Scheitnig bei Breslau, sämmtlich angeklagt dreier Straßenräubereien, verübt am 7. März d. J. auf der Chaussee zwischen Lüben und Polkwitz; Bock und Woith werden jeder mit 25 Jahren und Fritsch mit 10 Jahren Zuchthaus 2c. bestraft.
9) Die Freigärtner Karl Wuttke, Friedr. Stiller, Wilhelm Kirschke, Benj. Klimbke, Friedr. Richter und Gottfr. Franke (Gerichtsmann), sämmtlich aus Schlaube, Guhrauer Kr.; davon die fünf ersten angeklagt wegen Aufruhr event. wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit, letzterer, Gerichtsmann Franke, wegen verweigerter Hilfeleistung. Wuttke und Stiller wurden verurtheilt zu 1 Jahr Zuchthaus, Kirschke, Klimbke und Richter zu dreimonatlicher und Gerichtsmann Franke zu viermonatlicher Gefängnißstrafe und Amtsentsetzung, sowie sämmtliche Angeklagte zur Kostentragung.
10) Die unverehel. Joh. Chr. Kahlmann aus Nieder-Leschen, Sprottauer Kr., wegen 4. Diebstahls; dessen geständig, würde dieselbe zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.
11), 12) und 13) betrafen fleischliche Verbrechen, bei deren Verhandlung die Oeffentlichkeit theilweise, auch ganz ausgeschlossen ward. Zwei Fälle wegen Nothzucht wurden der eine mit 2, der andere mit 9 Jahren Zuchthaus bestraft; ein 15jähriger Bursche, wegen unnatürlicher Sünde (Sodomiterei) angeklagt, wurde freigesprochen.

Liegnitz. Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft bei dem königl. Kreisgericht zu Landeshut sind dem königl. Staatsanwalt Herrn Irgahn in Waldenburg kommissarisch übertragen und der Polizei-Inspektor Hasser in Landeshut zu seinem Stellvertreter ernannt worden. — Der bisherige Lehrer zu Alt-Kloster, Teige, als Schullehrer zu Louisdorf, Freistädter Kreises; und der bisherige fünfte Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Liegnitz, Neumann, als vierter Lehrer an dieser Schule bestätigt. — Die Vokation für den bisherigen Pastor substitutus in Herrnmotschelnitz, Kreis Wohlau, Brand, zum Pastor daselbst bestätigt.

Mannigfaltiges.

— Δ (Tarnowitz, 16. Oktbr.) [Unglücksfall.] Ein vor Kurzem hierselbst vorgekommener Unfall durch körperliche Verletzung, der an einem Tage zwei Personen in derselben Art, wenn auch unter verschiedenen Umständen betroffen hat, giebt Veranlassung, bei Handhabung seiner Geschäfte auch auf die Schadloshaltung seines Körpers die gehörige Aufmerksamkeit zu verwenden. Der Gastwirth Böhm schickte seinen Knecht mit einem Fuhrwerke in den Wald, um Holz zu holen. Der Sohn des Gastwirths war in den Wald mit dem Fuhrwerke zur Begleitung mitgekommen, und wollte die Verrichtungen beim Holzfällen mit Aufmerksamkeit verfolgen. Als der Knecht nämlich mit der Abhauung eines Baumes beschäftigt war, untersuchte dessen Begleiter von der andern Seite des Stammes die Dicke desselben, welche noch durchzuhauen war, zu welchem Behufe er die flache Hand auf die zu untersuchende Stelle hinlegte. In demselben Moment fuhr auch der Knecht mit der Schärfe der Art nach dem Baume, und traf durch einen unglücklichen Zufall die Hand seines Begleiters, dem er sogleich zwei Finger von derselben abhackte. Der Beschädigte begab sich sofort nach Hause, während der Knecht noch im Walde zurückblieb, um das gefällte Holz aufzuladen. Nachdem dies geschehen war, fuhr er mit der Ladung nach Hause, und legte die Art oben auf den Wagen. Die Art, welche nicht fest genug lag, fiel im Fahren herunter zu den Füßen des Knechtes. Derselbe bemerkte dies, und ohne das Fuhrwerk vorher zum Stehen zu bringen, beugte er sich schnell nach der heruntergefallenen Art, während er die Zügel der Pferde in der Hand behielt. In demselben Augenblicke machten die Pferde aber eine Wendung, rissen mit Gewalt Alles hinter sich her, und dem Knechte, welcher durch sein plötzliches Stehenbleiben größeren Widerstand der anziehenden Kraft bot, wurden von den Zügeln, die er um seine Finger gewickelt hatte, ebenfalls zwei Finger fortgerissen. Es war, als hätte sich die Nemesis für seinen unglücklichen Hieb im Walde gerächt.

— [Statistisches.] Aus dem interessanten Vortrage, welchen der geh. Regierungsrath Herr Dieterici in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften über die Vermehrung der Bevölkerung in Europa zwischen 1750 und 1850 gehalten, theilen wir Folgendes mit. — Sorgfältige regelmäßige Zählungen der Bevölkerung finden erst in der neueren Zeit statt: für die Länder des Zollvereins seit 1834; in Spanien sind Zählungen aus den Jahren 1575, 1728, 1768 vorhanden; in Portugal sind seit 1801, in Frankreich seit 1774 regelmäßige Zählungen. In England wurde 1400 eine Zählung nach den Steuerrollen, und erst spät regelmäßige Zählungen veranstaltet; gar nichts Bestimmtes ist über die früheren Volksmengen in Rußland und der Türkei vorhanden. Aus einzelnen Theilen Deutschlands existiren Zählungen, von denen man auf die Volksmenge in den übrigen Theilen schließen kann; namentlich sind die Zählungen einzelner Provinzen Oesterreichs, z. B. Böhmens, ziemlich genau. In Preußen hat Friedrich II. mit Recht eine große Wichtigkeit auf diesen Gegenstand gelegt, so daß seit 1748 regelmäßige jährliche Zählungen stattfinden; ja der große König hat sogar aus den vorhandenen Geburts- und Sterbe-Rollen für die Kurmark die Volkszahl aus dem Jahre 1617, aus der Zeit des großen Kurfürsten und für seine Regierungszeit berechnen lassen. Für die Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege ergaben sich in der Kurmark über 200,000 Seelen, für die Zeit Friedrichs II. über 500,000 Seelen. Der König bemerkte am Rande, daß, wenn Alles zusammengerechnet würde, die Zahl der Einwohner

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

auf 700,000 wachsen könnte, höher nicht — wie würde er sich wundern, wenn er sähe, daß die Bevölkerung auf 1,300,000, also noch einmal so hoch, als er berechnet hatte, gewachsen ist. Auf die geogr. Quadratmeile kamen in den Jahren 1700, 1750, 1800, 1825, 1846 in Frankreich 2400 resp. 2500, 2822, 3282, 3590 Menschen; in England 1970 resp. 2331, 3559, 4598, 6094; in Schottland 832 resp. 932, 1079, 1485, 1854 Menschen; in Preußen in den Provinzen, welche schon 1688 dazu gehörten, 919, 1156, 1584, 2000, 2747 Menschen. Die Volksmenge Europa's stellt sich zur Zeit im Ganzen auf 180 bis 185 Millionen. Die Schriftsteller schreiben alle Ereignisse sorgfältig auf, was aber zur Erklärung solcher Ereignisse am meisten beitragen kann: die Dichtigkeit der Bevölkerung, lassen sie ganz außer Acht. Wenn Frankreich im 18ten Jahrhundert Europa beherrscht hat, so war die dichte Bevölkerung des Landes vom größten Einfluß auf diese Macht. — Am meisten wuchs die Dichtigkeit der Bevölkerung in den letzten 25 Jahren; in Preußen wird das Verhältniß für die Jahre 1800, 1825 und 1850 durch die Zahlen 7, 17 und 68, in England durch die Zahlen 16, 42 und 136 ausgedrückt. Diese überraschende Erscheinung hat mehrere Gründe: langer Friede, Fortschritte der Medizin (der neue Feind des Menschen, die Cholera, hat 1831, in welchem Jahre sie am stärksten auftrat, nur 32,000 Menschen in Preußen weggerafft, während früher an den Pocken jährlich 40,000 Kinder starben), ferner Einführung des Kartoffelbaues, Erleichterung der Kommunikation, Errichtung unzähliger Fabriken. Am meisten haben aber eingewirkt: der Fortschritt der Geistesentwickelung, in Folge deren sich Sklaverei und Beschränkungen des Handels nicht halten konnten. In Preußen haben besonders die Agrar-Gesetzgebung, Gewerbefreiheit und die Zollerleichterungen günstig auf die Vermehrung der Bevölkerung gewirkt; vor Allem aber die in vielen Maßregeln, z. B. im Elementar-Unterricht, sich aussprechende Absicht, dem Volke die Mittel zu gewähren, durch Arbeit zu erwerben. In England stand zu Ende des 17ten Jahrhunderts die Verfassung fest, die persönliche Freiheit war gewährt, die Thatkraft auf Handel und Schifffahrt, der Erfindungsgeist auf alle Zweige der Industrie gelenkt. Um 1700 gab es dort 3281, jetzt giebt es 30,000 Handelsschiffe. Die Verbindungen im Innern und mit dem Auslande haben sich in einem ungeahnten Maße ausgedehnt. — Der Redner giebt hierauf einen Vergleich der Verhältnisse Europa's in den Jahren 1750 und 1850, so weit sie den Landbau, die Handwerke und Fabriken betreffen (Preußen hat jetzt 1491 Dampfmaschinen), er nimmt Rücksicht auf die Schifffahrt, Geldwirthschaft (in Preußen werden jährlich 5 Millionen für Eisenbahnen verwendet), Einfuhr, Landstraßen, Briefmittheilungen und Zeitungen, ferner auf die Heere, die Bildung und Wissenschaft. Der Redner beleuchtet Alles mit der ihm eigenen, auf tiefe Untersuchungen gegründeten Schärfe, und wirft zum Schluß die Frage auf, ob die Rückkehr zu den früheren Verhältnissen wünschenswerth sei. Er glaubt, diese Frage verneinen zu müssen; es sei nur nothwendig, daß Sittlichkeit aufrecht erhalten werde, daß Jeder für seinen Theil darnach strebe, seinen Pflichten gegen die Menschheit Genüge zu leisten und die steigende Vermehrung der Bevölkerung als einen Fingerzeig Gottes, als einen Anreiz zum Fortschritt betrachte. (D. Ref.)

— (Sonst und jetzt.) Anderson erzählt in seiner Handelsgeschichte von England merkwürdige Kontraste mit dem Luxus der jetzigen Zeit. Im Jahre 1234 schlief der König von England zum ersten Male auf einem Strohsacke, früher auf bloßen Brettern. 1246 waren die Häuser größtentheils noch mit Stroh gedeckt, und im Jahre 1300 kannte man in London noch kein Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich darum nur an Gluthpfannen. Wein wurde, als Arznei, in den Apotheken gekauft. Man kannte noch keine Wagen. Die Vornehmen ritten auf Pferden mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30,000 — Wollsäcke. Die Richter und Advokaten (oder Rechtsanwalte, wie sie jetzt heißen) wurden mit — Zimmt und Pfeffer bezahlt. Im Jahre 1343 kamen die ersten Stecknadeln auf. Früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. 1344 wurde das erste Gold in England geprägt. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, nachdem der König von Frankreich diese Mode zuerst in Gang gebracht hatte, im Jahre 1547.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 19. Oktober, [Wochenbericht.] Seit voriger Woche hat sich unser Markt fast in allen Produkten wesentlich gebessert und sind auch in manchem Artikel höher gegangen. Der bessere Wasserstand der Oder als auch die auswärtig bessern Berichte haben zur Lebhaftigkeit im Geschäfte wesentlich beigetragen, und dürfen auch erwarten, daß es ferner so gut bleiben wird. — Was von Getreide zum Markte kam, fand rasch Käufer, Weizen wurde zum Versandt als zum täglichen Bedarf gern gekauft und für weißen 50—59 und 60 Sgr., so wie für gelben 49—59 Sgr. bewilligt, vorzügliche Qualitäten erreichten sogar 1—2 Sgr. mehr.

Roggen wurde weniger zugeführt, größtentheils ging das angebotene Quantum an Konsumenten über, erst seit gestern scheinen sich Spekulanten dabei zu betheiligen, und man bewilligte 38—43 Sgr. pro Scheffel.

Gerste fand zum Versandt mehr Beachtung, und es wurden höhere Preise dafür bewilligt, solche Gattungen, welche in voriger Woche 24½—25 Sgr. galten, bedungen in diesen Tagen 26—27 Sgr. Bessere Qualitäten holten 27½—30 Sgr. Auch Hafer macht sich fester und man bezahlte dafür 20—23⅔ Sgr. Nicht minder gut ist es mit Kocherbsen geworden, wofür man 45—53 Sgr. angelegt hat.

Oelsaaten werden nur in Kleinigkeiten zugeführt, die Kauflust bleibt schwach, sonst würden wir auch in diesem Artikel höher gegangen sein. Man bewilligt für Raps 84—89 Sgr. und für Sommer-Rübsen 60 bis 71 Sgr. Leinsaat würde willig Käufer finden, allein die Offerten sind unbedeutend. Man würde dafür 55 bis 62½ Sgr. anlegen.

Kleesaat bleibt bei dem geringen Angebot fest, rothe Saat wird bei dem feuchten Wetter wenig offerirt, und da sich dafür Käufer zeigen, so wird gern nach Qualität 11 bis 12 Rthl. angelegt. Es wäre zu wünschen, daß sich dieser Preis ferner so behaupten und nicht höher gehen möchte, damit das Geschäft in dieser Saison ein reeles bleibe und Unternehmer nicht Gefahr laufen dürfen, etwas darin zu unternehmen. Der Bedarf wird in diesem Jahre ein sehr bedeutender sein. Weiße Saat ist eher matter, doch finden sich bei den geringen Zufuhren Käufer, die ziemliche Preise anlegen. Heute wurde bezahlt weiße Saat 5 bis 12 Rthl. und rothe 11 bis 12 Rthl.

Spiritus hat in dieser Woche eine bedeutende Steigerung erfahren, und es ist heute für loco Waare 7 und 7⅙ Rthl. bezahlt worden. Spekulanten betheiligen sich am meisten dabei, unsere Konsumenten sträuben sich aber sehr diese hohen Preise anzulegen, da denselben die Steigerung nicht gerechtfertigt zu sein scheint. Auf Lieferung pro November, Dezember und Januar wurde in diesen Tagen 6⅚ und pro November, Dezember, Januar und Februar 7 Rthl. angelegt, Abgeber sind aber zurückhaltender und fordern jetzt 7⅓ Rthl., pro Frühjahr wird nun wieder 8 Rthl. gefordert.

Rüböl eher fester, für loco wurde 12⅙ Rthl. bewilligt, was wohl bei Partien ferner zu bedingen bleibt. Zink ohne besonderes Geschäft 1000 Ctr. wurden à 4 Rthl. 19 Sgr. loco gehandelt, seitdem ist es nun ruhiger und es bleibt zu diesem Preise angeboten.

[Zur Berichtigung] des in dieser Zeitung Nr. 290 vom 19ten d. M. enthaltenen Referates, betreffend meinen in der General-Versammlung der Commissionäre gestellten Dringlichkeits-Antrag, erkläre ich hiermit, daß ich ausdrücklich angeführt habe, „der Magistrat habe in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten, 3 neue Concessionen ertheilt", und nicht, wie es in demselben heißt, ohne Zustimmung der Stadtverordneten. Die Anführung im gestrigen Referate insinuirt mir eine so große Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften, daß ich mich veranlaßt sehe, mich entschieden dagegen zu verwahren. — Louis Mamroth.

Berlin, 18. Oktbr. Ueber die bereits erwähnten Anordnungen des Handelsministers in Bezug auf die Leistungen der königl. Porzellan-Manufaktur schreibt die D. Ref. Von Seiten des genannten Ministers ist an mehrere hiesige Künstler und Techniker von dem bewährtesten Rufe die Einladung gerichtet worden, einem Rathe von Sachverständigen beizutreten, dessen Aufgabe es sein würde, ohne Einmischung in die Verwaltung der Anstalt, dem Direktor derselben mit sachkundigem Urtheil bei der Wahl neuer, das Kunstgebiet berührender Formen, so wie bei der Herstellung dahin einschlagender Arbeiten zur Seite zu stehen, namentlich aber bei größeren Ausführungen den ästhetischen Gesichtspunkt wahrzunehmen. So viel wir wissen, haben insbesondere der Herr Direktor v. Cornelius, der Herr Professor und Hofbildhauer Rauch, die Herren Professoren Daege, Begas und Magnus und der geh. Ober-Baurath Stüler eine solche Aufforderung erhalten.

Die Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung findet jetzt vielfachen Anstand, seitdem man erfahren, daß die auszustellenden Gegenstände keine Bezeichnung des Preises haben dürfen. In Leipzig wurde bei Gelegenheit der letzten Messe in einer Versammlung von Fabrikanten der Beschluß gefaßt, unter solcher Bestimmung die Ausstellung nicht zu beschicken. Das hiesige Komitee für die Ausstellungs-Angelegenheiten hat sich mit dem Londoner Zentral-Komitee in Korrespondenz gesetzt, um jene Bestimmung zu beseitigen. Nach einem kürzlich eingegangenen Schreiben bleibt dieselbe bestehen, es wird jedoch dem Aussteller überlassen, in einem bei den Gegenständen auszulegenden Kataloge die Preise anzuführen. Es hat den Anschein, als wolle man in England vermeiden, daß deutsche Fabrikate als sehr billig Ruf und Absatz finden; ein anderer Grund ist kaum denkbar. Wohl aber ist ein Vergleich der ausgestellten Gegenstände nur bei der Kenntniß der Preise möglich. (C. B.)

London, 14. Okt. Die Maschinen-Fabrik von Clayton Chuttleworth u. Comp. zu Lincoln baut Dreschmaschinen, welche sich durch eine wichtige Verbesserung in der Konstruktion auszeichnen. Dieselben sind derartig konstruirt, daß sie gleichzeitig das gedroschene Getreide reinigen. Bei dieser Maschine fällt der gereinigte Weizen aus der einen Oeffnung, während aus einer anderen das Kaff, kurze Stroh, die Hülsen 2c. fallen und aus einer dritten das lange Stroh hervorkommt. Die Maschine erspart die Arbeit von 4 Mann, welche beim Kornreinigen sonst besonders verwandt werden müssen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 6. bis 12. Oktober d. J. 10561 Personen und 46346 Rtlr. 20 Sgr. — Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter-, und Viehtransport 2c., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 28 der Verordnung vom 9. Februar 1849, nach welchem der Gewerberath darüber zu entscheiden hat, welche Arbeiten zu den unter den einzelnen Handwerken begriffenen Verrichtungen gehören, hat der hiesige Gewerberath beschlossen:

1) daß den hiesigen Bäckern das Halten von Konditor-Gehilfen so wie die Anfertigung von Konditor-Waaren bei Vermeidung der im § 74 a. a. O. angedrohten Strafe untersagt,
2) dagegen denselben auf Grund der bisherigen Observanz die gewöhnliche Kuchenbäckerei, überhaupt die Anfertigung aller von Kuchenteig mit Hefen gefertigten Backwaaren gestattet werde.

Dieser Beschluß wird mit Genehmigung der königlichen Regierung und mit der von derselben angeordneten Beschränkung, daß diejenigen Bäcker, die erweislich schon vor Erlaß des Gesetzes vom 9. Februar v. J. Konditor-Gehilfen gehalten und Konditor-Waaren gefertigt haben, hierzu auch ferner befugt sind, weil das Gesetz keine rückwirkende Kraft hat, zur Nachachtung hiermit veröffentlicht.

Breslau, den 17. Oktober 1850.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 22. Oktober, Abends 7 Uhr, im Elisabetan-Gymnasium. Weingärtner wird einen Vortrag halten über Johannes Heß, den Reformator von Breslau.

Morgen, Montag, den 21. Okt., Abends 7½ Uhr, im Saal des Elisabetans,

erster einleitender Vortrag über Licht- und Schattenseiten aller Berufsstände.
Inhalt: 1) Zeitgemäßheit und allgemeine Bedeutung des Unternehmens. 2) Der Unterschied der Stände, ein naturgemäßer und nothwendiger, beeinträchtigt das allgemein menschliche Interesse nicht, sondern fördert es. 3) Was höhere was niedere Stände? 4) Uebersicht des Materials.
Abonnements-Karten à 1 Thlr. Abends am Eingange Eintritt für einen Vortrag 6 Sgr.
Der ganze Cyklus umfaßt 6 Vorträge, die **Montags** und **Freitags** von 7½ bis gegen 9 Uhr Abends im Elisabetan stattfinden. Auf Verständniß und Interesse der Damen ist besonders gerücksichtigt.
Dr. Friedrich Richter.

G. Peuckert's Antiquarbuchhandl. u. Leihbibliothek

(Schmiedebrücke 25, vis-à-vis Hôtel de Saxe),
empfiehlt Letztere, stets mit den neuesten belletristischen Erscheinungen vermehrt, unter den billigsten Bedingungen.
Antiquarisch ist daselbst: Brockhaus Konversations-Lexikon, neueste Aufl. 15 Bde. Hlbfrzb. 14 Rtl. Göthe, sämmtl. Werke, 40 Bde. gut gehalten, 16 Rtl. Schiller's Werke, eleg. gebd. 4½ Rtl. Göthe's Gedichte, 1 Rtl. Dessen Faust, eleg. gebd. 1 Rtl. Gibbon's Gesch. d. röm. Weltreichs, 4½ Rtl. Johannes v. Müller, 24 Bücher allg. Geschichten, 1½ Rtl. Eichhorn's deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 4 Bde., 3 Rtl. Amtsblatt-Extrakt, 5 Bde., 2 Rtl. Lord Byron's Works, 7 Bde. 2 Rtl. Shakspeare, 7 Vol. 2½ Rtl. Walker's pronouncing Dictionary, 1⅚ Rtl. Bock's anatomischer Atlas, 4 Rtl. Dessen Anatomie, 2 Bde., 4 Rtl. George's latein. Wörterbuch, neueste Auflage, 6 Rtl. Pape, griechisches Wörterbuch, ganz neu Hlbfrzb. 6 Rtl., u. a. Wörterbücher billigst. — Auch kaufe ich stets gute Werke preiswürdig.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. Oktober 1850.

Versicherte	15,984 Personen.
Summe der bestehenden Versicherungen	25,393,000 Thaler.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	868 Personen.
Versicherungssumme	1,440,600 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	785,500 "
Ausgabe für 237 Sterbefälle	404,300 "
Betrag der verzinslichen Ausleihungen	5,750,000 "
Gesammt-Fonds	5,935,000 "
Dividende für 1850, aus 1845 stammend	28 Procent.
Dividende für 1851, aus 1846 stammend	28 Procent.

Versicherungen werden vermittelt durch **Joseph Hoffmann,** Nikolai-Straße Nr. 9.

Altes Theater.

Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktbr.
Zum ersten Male:
Das Land- und Seetreffen bei Eckernförde,
erste deutsche Waffenthat im Jahre 1849,
oder: Die Zerstörung des Linienschiffes Christian VIII. und die Eroberung der Gefion,
mit beweglichen Figuren.
Vorher:
Automaten-Theater und **optische Vorstellungen**
mit neuen Abwechselungen.
Pr. **Mayer** und **Tschuggmall.**

Sonntag, den 20. Oktober,
von 3 bis 6 Uhr,
in Liebichs Lokal
und von 7 bis ½10 Uhr
im Wintergarten:
Drittes Konzert
von
J. Strauß,
Kapellmeister aus Wien,
mit der Kapelle seines Vaters weiland k. k. Hofball-Musik-Direktors und Kapellmeisters Joh. Strauß.
Billets in den Saal, à 10 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **C. Scheffler,** Ohlauerstraße Nr. 15, und an der Kasse zu haben.
Programms werden an der Kasse verabreicht.
Morgen Montag: **Letztes Konzert** im Wintergarten.

Ein Graveur-Eleve
wird gesucht, Albrechtsstraße Nr. 4, 1. Etage.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 20. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. Zum 10ten Male: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. — Die Preise der Plätze, welche bei dieser Oper, der großen Ausstattungs- und jedesmaligen sehr bedeutenden Abendkosten wegen fortdauernd erhöht werden müssen, sind: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges 22½ Sgr.; ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22½ Sgr.; ein Platz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.
(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)
Montag den 21. Oktober. 17te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Blum. — Rustica, Frln. Höfer, von den vereinigten Theatern in Hamburg, als Antrittsrolle.
Donnerstag den 24. Oktbr. Zum 11ten Male: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.
Bestellungen auf Billets zu festen Plätzen werden im Theater-Bureau angenommen.

Als Neuvermählte
empfehlen sich theilnehmenden Freunden und Verwandten:
Emil Wandrey,
Auguste Wandrey, geb. Kny.
Strehlen, den 15. Oktober 1850.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Therese, geb. Lerch, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an:
Dr. Enger,
königl. Gymnasial-Direktor.
Ostrowo, den 17. Oktober 1850.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Kroh, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 19. Oktober 1850.
A. Stern junior.

Todes-Anzeige.
Heute in der 11ten Morgenstunde entschlief sanft nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Partikulier J. W. Festenberger, in seinem 52sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und seinen zahlreichen Freunden:
Nanny Festenberger, geb. Meyer,
als trauernde Wittwe.
Hermine Festenberger,
als Tochter.
Breslau, den 19. Oktober 1850.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied am 14ten d. M. unser innigst geliebter unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, Adolph Wiener, im Alter von 29 Jahren. Diese Traueranzeige widmen wir den zahlreichen Freunden des theuren Dahingeschiedenen.
Leobschütz, den 17. Oktober 1850.
Die tiefgebeugten Eltern, Brüder und Verwandten.

Todes-Anzeige.
Am 18. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach sechswöchentlicher Krankheit im 73sten Lebensjahre, die Frau Medizinal-Assessor Dr. Schäffer, geb. Freitag, welches wir ihren vielen nahen und fernen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst bekannt machen.
Breslau, den 19. Oktober 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 9½ Uhr endete unser theurer, heißgeliebter Gatte und Vater, der Zimmer-Meister Friedrich Klose, seine irdische Laufbahn in noch nicht vollendetem 44. Lebensjahre nach 12tägigem Krankenlager an hinzugetretenem Lungenschlage.
Diese Anzeige widmet mit tiefem Trauer-Schmerz allen seinen Freunden und Bekannten:
Sophie Klose, geb. Pratsch,
als Wittwe,
mit 6 minorennen Kindern.
Oppeln, den 18. Oktober 1850.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere unvergeßlich theure Mutter, verw. **Christiane Behschnitt,** geb. Bogenhardt, am 10. Oktober in einem Alter von 69 Jahren in der Ferne plötzlich und unerwartet in's bessere Jenseits abzurufen. Wie sie gelebt, so schied sie: sanft und im unerschütterlichen Glauben an ihren Erlöser. — Nur Diejenigen, welche die selig Entschlafene näher kannten, werden die Größe unseres Verlustes ermessen und unsern gerechten Schmerz zu würdigen verstehen. Friede ihrer Asche!
Liegnitz, den 17. Oktober 1850.
Albert Behschnitt, Lehrer,
im Namen der übrigen Geschwister.

Todes-Anzeige.
Meine innig geliebte Frau Wilhelmine, geb. Lewald, endete heut nach langen Leiden, im 49sten Jahre unserer glücklichen Ehe. Was meine Kinder an ihr verlieren, weiß Jeder, der sie gekannt hat; ich habe den Trost des baldigen Wiedersehens!
Breslau, den 19. Oktober 1850.
Friedrich Herrmann Simon.

Ressource zur Geselligkeit.

Montag den 21. Oktober, Abends ½8 Uhr,
Tanz.

Meine Wohnung ist jetzt:
Schuhbrücke Nr. 36,
vis-à-vis dem Polizei-Büreau.
L. Rumler,
Schneidermeister.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 78.
S. Lehmann, pr. Wundarzt.

Ich wohne jetzt in Groß-Tinz, neben dem Schulgebäude.
Groß-Tinz bei Jordansmühl.
Dr. Preuß, prakt. Arzt 2c.

Handlungs-Lehrlinge von außerhalb können in hiesigen Handlungen gut placirt werden; auch finden **Oekonomie-Eleven** auf renommirten Wirthschaften Aufnahme. Näheres bei
C. Berger,
Bischofsstraße Nr. 7.

Quartett-Matinéen.

Unterzeichneter beabsichtigt 3 Quartett-Matinées, in welchem die besten Werke anerkannter Meister zur Aufführung kommen, zu veranstalten.
Diese werden an den Sonntagen: am 27. October, am 10. Novbr. und 24. Novbr. im Saale des Königs von Ungarn Mittags 11½ Uhr stattfinden.
In der ersten kommen zur Aufführung:
1) Streichquintett von Mozart in C-dur.
2) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Hummel (in Es), vorgetragen von Fräulein Elsbeth Pulvermacher, von Unterzeichnetem und Hrn. Schneider.
3) Septuor für Violine, Viola, Cello, Contrabass, Clarinette, Fagott und Waldhorn, von Beethoven, vorgetragen von Mitgliedern der Theater-Kapelle.

Der Subscriptions-Preis für alle 3 Matinéen beträgt 1 Rtl. 10 Sgr., zu jeder einzelnen 20 Sgr. Die Subscriptionslisten liegen zur geneigten Unterschrift in allen Musikhandlungen aus. An der Kasse Entrée 1 Rtl.
A. Blecha,
Musik-Direktor am Theater.

Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** namentlich vorräthig:

Deutsches Lesebuch

für
Bürger- und Töchterschulen, so wie für untere Gymnasialklassen, von
W. Bank,
Waisenhaus- und Seminar-Inspektor zu Wolfenbüttel.
20 Bogen kompresser Druck. Preis 7½ Sgr.

Schreibelesefibel.

Methodisch und streng stufenweise bearbeitet von **E. Kühne.**
Preis 1¾ Sgr.
Beide Bücher dürften sich durch gute Auswahl der Lesestücke, saubere Ausstattung und billigen Preis von den meisten andern derartigen Schulbüchern sehr vortheilhaft auszeichnen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Nr. 22 der Mathias-Straße belegenen, dem Maschinenbauer Moritz Flemming gehörigen, auf 3910 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 21. November 1850,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtrichter von Uechtritz in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 13. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 37 der Altbüßer-Straße belegenen, dem Schlosser-Meister Christian Nitschke hörigen, auf 7813 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 22. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 16. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Branntweinbrenner Hennig beabsichtigt, auf sein Grundstück Nr. 8 der Mehlgasse eine Malzdörre zu erbauen. Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königl. Regierung vom 1. d. M. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzumelden, wonächst weitere Entscheidung darüber veranlaßt werden wird.
Breslau, den 16. Oktober 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Nachlaßmasse der am 7. Dezember 1846 hierorts ohne Erben verstorbenen verwittweten Majorin Maria v. Pelchrzim, geborenen Eckenbrecher, nach 4 Wochen wird nach § 7, Tit. 50, Th. I. der Gerichts-Ordnung den unbekannten Gläubigern bekannt gemacht.
Leobschütz, den 10. September 1850.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 24. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei Polnisch Hammer aus der hiesigen königl. Oberförsterei verschiedene Brennhölzer meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Poln. Hammer, den 18. Oktober 1850.
Königl. Forst-Verwaltung.

Kretscham- und Brauerei-Verkauf.

Die der Gutsherrschaft gehörige Kretscham-Nahrung nebst Brauerei zu Dobrischau, Oelser Kreises, an der Straße von Juliusburg nach Breslau gelegen, soll mit Einschluß der dazu angewiesenen 9 Morgen 151 Quadrat-Ruthen Garten- und Wiesenfläche im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Wir haben hierzu einen Licitations-Termin
auf den 14. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt.
Erwerbslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs- und Licitations-Bedingungen sowohl in unserer Registratur als auch am Orte selbst bei dem dasigen Amtspächter zur Einsicht vorliegen, Letzterer auch die zum Verkauf gestellten Gebäude und Realitäten zu jeder schicklichen Zeit den sich meldenden Kauflustigen anzeigen wird.
Oels, den 14. Oktober 1850.
Herzogl. Braunschweig-Oelssche Kammer.

Offene Adjuvanten-Stelle.

Bei der Schule zu Pogarell, Briegschen Kreises, ist die Stelle eines Adjuvanten erledigt und deren baldige Wiederbesetzung im Werke. Qualifizirte Subjekte wollen unmittelbar bei der unterzeichneten Patronats-Behörde ihre Gesuche mit den erforderlichen Attesten bis zum 1. November d. J. einreichen. Zur Nachricht wird bemerkt, daß diese Stelle außer freier Wohnung und Kost mit 3½ Klaftern preuß. Maß Brennholz und 50 Rthl. baarem Gelde dotirt ist.
Brieg, den 17. Oktober 1850.
Der Magistrat.

Auktion. Am 21. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, Fortsetzung der Auktion von Porzellan-, Steingut und Glaswaaren in Nr. 42 Breitestraße.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 22. d. M., Vorm. 9 Uhr, werden in Nr. 42 Breitestraße einige Möbel, wobei 1 Billard und 2 Flügelinstrumente, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräthe versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Zahn's Lokal.

Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 20. Oktober
Großes Konzert.
Karl Hartmann.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, großes **Nachmittag- u. Abend-Konzert** unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktor Hrn. M. Schön.

ODEON.
Sonntag den 20. Concert der Philharmonie unter Direktion des Herrn Johann Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Immer vergnügt!
Bischoff's Restauration, am Ringe Nr. 48,
(Wein- und Bier-Halle)
empfiehlt ein vorzügliches Porterbier u. Frankfurter Weißbier, alle Sorten guter Weine, Rums und Cognac, schmackhafte Speisen und freundliche Bedienung.

Schmidts Restauration,
Wein und Bierhalle, Neuschestraße Nr 58.
Heute Abend großes Trio-Conzert,
unter Leitung des Herrn Schütz.

Zu verkaufen.

Im Auftrage der mittelbaren Erben des Rittergutsbesitzers und Kaufmanns Herrn Johann Gottfried Linkh und dessen Gattin, geb. Uverricht, sollen am 24. d. M. folgende, an jene Erben gediehenen Besitzungen verkauft werden:
A. das mit der Nummer 9 bezeichnete hiesige Wohnhaus;
B. die, als Scheune im Hypothekenbuch aufgeführte Besitzung Nr. 1015 B. hierselbst;
C. ein ähnliches Grundstück unter der Nr. 1015 b. hierselbst;
D. das hiesige wiederum im Hypothekenbuche als Scheune nebst Gärtchen aufgeführte Grundstück Nr. 438 hierselbst;
E. das hiesige Gartenhaus Nr. 439 nebst Zubehör;
F. das Haus Nr. 444 B. hierselbst nebst Garten und Zubehör;
G. der Garten Nr. 440 B. hierselbst;
H. das Grundstück Nr. 440 A. und
I. der an der hiesigen Schützengasse gelegene Garten Nr. 440 C.

Ich lade demnach alle Diejenigen, welche geneigt sein möchten, diese Besitzungen und Grundstücke, beziehungsweise einzeln oder im Ganzen zu erwerben, hiermit ein, sich zur Abgabe ihrer Gebote am gedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr in dem Hause Nr. 9 am Markt hierselbst einzufinden. Die aufzustellenden Verkaufsbedingungen können bei mir erfragt werden.
Auch bin ich bereit, die angegebenen Verkaufsgegenstände etwanigen Kauflustigen im voraus zu zeigen oder zeigen zu lassen.
Bei der Abgabe annehmbarer Gebote kann der Abschluß der diesfälligen Kaufverträge sofort erfolgen.
Hirschberg, den 6. Oktober 1850.
Karl Vogt, Kaufmann.

Zweihundert Thaler

Belohnung wird Demjenigen zugesichert, welcher mir zur Auffindung des von weil. Frau Dorotheen Susannen, verw. Wessel, geschied. Kranz, geb. Schmidt, unterm 6. Januar 1835, in Breslau errichteten und bei einem, bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesenen Gerichte — muthmaßlich in Preußen oder Kurhessen — niedergelegten Original-Testaments, in welchem meine Ehefrau Christiane Karoline, geb. Bretschneider, als Universalerbin eingesetzt ist, und von welchem sich im Nachlasse der Testatrix beglaubte Abschrift vorgefunden hat, mittelbar oder unmittelbar verhilft.
Erfolgversprechende Mittheilungen bitte ich mir unverweilt und längstens bis zum
31. Mai 1851
unter genauer Angabe der bereits den Erfolg sichernden oder Anlaß zu weiteren Nachforschungen darbietenden Ergebnisse zukommen zu lassen, wobei ich bemerke, daß ich obige Gratifikation, welche sofort nach erfolgter Auffindung des Testaments zahlbar ist, noch beträchtlich erhöhen würde, wenn das Testament bis zum
10. Februar 1851
entdeckt und zu meiner Kenntniß gebracht werden sollte.
Uebrigens würde man sich behufs näherer Auskunftsertheilung über das hier obwaltende Sachverhältniß entweder an den Advokat Ufer in Hartenstein (Königreich Sachsen) oder an den Justizrath Schulze in Naumburg oder an das hiesige Justizamt, als Nachlaßbehörde, auf meine Kosten zu wenden haben.
Lößnitz bei Schneeberg im Königreich Sachsen, den 10. Oktober 1850.
Christian Traugott Wötzel,
Tuchfabrikant.

Ein sehr vortheilhaftes **Gewölbe,** für jedes Geschäft sich eignend, ist im ersten Viertel der Schmiedebrücke zu vermiethen und zum Neujahr zu übernehmen.
Nähere Auskunft bei
C. Walter, Bischofsstraße 15.

Ein junger reeler Mann, der durch 2½ Jahre die Oekonomie erlernt, sich hierauf dem **Justizdienst** gewidmet und das Examen als **Aktuar und Dolmetscher** abgelegt hat, als solcher auch beim königl. Gericht fungirt, sucht eine baldige entsprechende Privatanstellung.
Adresse X. X. poste restante Gleiwitz.

Französisch.
Die Anmeldung für den Winter-Cursus der französischen Sprache, wie auch für französische und italienische Privatstunden nehme ich jetzt täglich von 11—12 Uhr Riemerzeile No. 20 entgegen. **A. Marochetti,**
Lector an der kgl. Universität.

---

50 Schock hochstämmige **Kirschbäume** und 20 Schock **Aepfelbäume,** eine große Quantität in 20 Sorten veredelter Pflaumenbäume, alle Bäume aus Saamen gezogen und mit eigener Hand veredelt, stehen in der Baumschule zu Hausdorf, Kreis Neumarkt, zum Verkauf beim Kunstgärtner **Schäche** daselbst.

Mäntel, Bournousse und Mantelets

sind in **Atlas, Tafft, Cachemir, Vigogne** und **Thybet**, stets in größter Auswahl, und nach den neuesten Pariser Schnitten gearbeitet, vorräthig bei:

NB. Wollene Stoffe zu Mänteln sind nadelfertig, d. h. sie werden vor der Verarbeitung nach altem Verfahren dekatirt.

Gebrüder Littauer, Ring Nr. 42, 1 Treppe.

NB. Durch verstärkte Arbeitskräfte können wir allen Ansprüchen genügen.

Deutsche Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für den Handels- und Handwerker-Stand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von **Betriebs-** oder **Aussteuer-Kapitalien,** im Betrage von

100 Thalern bis zu 10,000 Thalern,

werden angenommen, so wie auch das **Programm** der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht im Adreß-Bureau, Ring Nr. 30.

Breslau, im Oktober 1850.

H. J. Julinsburger,
Haupt-Agent der Deutschen Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für Schlesien.

Das Modewaaren-Magazin von M. Sachs,

Ring, grüne Röhrseite, Nr. 39,

ist durch direkte Zusendung aus Paris und Wien in den neuesten Mänteln, Bournoussen und Mantillen bestens sortirt, und werden solche binnen kurzer Zeit in allen Stoffen aufs Eleganteste angefertigt.

Thran-Glanz-Wichse

in Schachteln 2 Loth 180 Stück für 1 Thlr., 4 Loth 100 Stück für 1 Thlr., in größeren Partien billiger. — Diese Wichse hat nächst ihrer Güte diesen Vorzug, daß sich der in den Schachteln auf der Oberfläche der Wichse befindliche Glanz stets erhält und die Wichse selbst nie schimmelt. **Robert Hausfelder,** Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Echte Thybets,

Twilds und **Gros de Berlins** in allen Farben, gute Qualitäten, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Wohl & Cohnstädt,
Nikolai-Straße (Ring-Ecke 1) **im 2ten Gewölbe.**

Großes Damen-Mäntel-Lager.

Seidene Mäntel von 10 Thlr. an; Kasimir-Mäntel von 8 Thlr. an; Lama-Mäntel von 7¾ Thlr. an; Halblama-Mäntel von 5½ Thlr. an; Kindermäntel von 1½ Thlr an. — **Für Herren:** Düffel-Ueberzieher von 8⅔ bis 15 Thlr.; Bukskin-Ueberzieher von 7½ Thlr. an; Flausch-Ueberzieher von 4 Thlr. an; Sackpaletots von 5½ Thlr. an; Knaben-Ueberzieher von 2⅔ Thlr. an; Schlafröcke von 1⅚ bis 8 Thlr., empfiehlt: **E. Eliassohn,** Riemerzeile 23, neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel.

Damen-Mäntel

nach den neuesten **Pariser Modellen,** in **seidenen,** so wie zum praktischen Gebrauch in **wollenen Stoffen,** sind in großer Auswahl vorräthig, und empfehlen dieselben zu **sehr billigen Preisen:**

Jungmann & Gräupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Wollene Umschlagetücher u. Doppel-Shawls

in großer Auswahl, empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Wohl & Cohnstädt,
Nikolai-Straße (Ring-Ecke 1) **im 2ten Gewölbe.**

Wollene Gesundheits-Jacken

für Herren und Damen empfiehlt in großer Auswahl: **Herrm. Littauer,** Nikolaistr. Nr. 15.

Offerte von Obstbäumen ꝛc.

In meinen Baumschulen stehen für diesen Herbst circa 100 Schock schön gezogene starke Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen, so wie eine große Anzahl Pfirsichen und Aprikosen in mehr als 500 der edelsten Sorten zum Verkauf. Nächstdem ist ein reichhaltiges Sortiment von schönblühenden Bäumen und Sträuchern **der neuesten Sorten** vorhanden, worüber gedruckte Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden. Aufträge hierauf werden in meinem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 8, entgegengenommen. Die Bäume ꝛc. können in meiner Handels-Gärtnerei, **Sterngasse Nr. 7 (Sand-Vorstadt),** in Augenschein genommen werden. Gartenfreunde, welche meine Baumschulen noch nicht kennen, werden sich bei einem Besuche derselben von der Reichhaltigkeit, so wie von der sorgfältigen Cultur der Bäume ꝛc. und deren Qualität überzeugen.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Gestrickte wollene Kinderstrümpfe

in allen Farben und Größen empfiehlt: **Herrmann Littauer,** Nikolaistr. Nr. 15.

Piver u. Comp., Bischofsstr., Stadt Rom,

empfehlen:

Chemiker Aubert's Brust-Pastillen

gegen fieberlose, chronisch katarrhalische Husten, Reize in den Luftröhren, im Kehlkopfe ꝛc. à Carton 5 Sgr.

Chemiker Aubert's Brust-Syrup.

Dieser, von berühmten Aerzten geprüfte und sehr empfohlene Syrup ist unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel dasjenige, welches sicher und schnell wirkt und heilt. In vielen Fällen, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w., ganz besonders aber bei an Schwindsucht, Stick- und Keuchhusten Leidenden ankommt, hat dieser Syrup seine außerordentliche Wirksamkeit bereits bewährt. Preis à Fl. 10 Sgr.

Chem. Aubert's Gesundheits-Kräuter-Syrup,

ein vorzügliches Mittel für an Magenschwäche, schlechter Verdauung, Unterleibsstockungen, chronischen Diarrhöen Leidenden, so wie auch im Allgemeinen für Rekonvaleszenten. Pr. à Fl. 12½ Sgr.

Vom 15. Oktober an wird die Reitbahn im „goldnen Schwert" **täglich** von 5 bis 7 Uhr durch Gas erleuchtet sein; in dieser Zeit können dann eigne Pferde geritten werden.

Breslau, den 11. Oktober 1850.

Preuße, königl. Universitäts-Stallmeister.

Haupt-Gummischuh-Fabrik.

Gummischuhe mit Ledersohlen, gefuttert, sind stets für Herren, Damen und Kinder en gros wie en détail zum billigsten Preise zu haben bei **F. W. Berg,** Gummischuh-Fabrikant, Ring Nr. 48 in Breslau.

Geräucherte Frankfurter Bratwurst

empfiehlt als etwas Vorzügliches der Pasteten- und Wurst-Fabrikant

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Um öfteren Nachfragen zu genügen, haben wir **Monat- und Datum-Stempel** für Aemter, in Zahlen von 1 bis 31 zusammengegossen, anfertigen lassen. Der Satz derselben ist gegen frankirte Einsendung des Betrags von 15 Sgr. zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß ich nur durch Familienverhältnisse gedrungen, unmittelbar nach meinem Antritt als Wirthschafts-Beamter des Dom. Petersdorff meinen Posten wiederum verlassen habe.

Ich halte mich verpflichtet, dem Hrn. Hauptmann v. Hirsch meinen Dank dafür auszusprechen, daß er mein unerwartetes Ausscheiden ohne Weiteres genehmigt hat.

Köhler.

Ein Knabe,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der sich der Gravirkunst widmen will, kann sich melden Blücherplatz Nr. 2.

Bekanntmachung.
Eine Partie f. Glaswaaren, Porzellan-, Steingut-, lackirte Blech- und kurze Waaren werden von heute an bis zum 3. November d. J. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei:

W. G. Thraen u. Comp.
Gnadenfrei, den 21. Oktober 1850.

Ein verh. Amtmann, 30 Jahre alt, ohne Familie, mit vorzüglichen Attesten versehen, sucht eine anderweitige Anstellung. Derselbe würde jedoch erst dann seinen jetzigen Posten kündigen, wenn ihm eine neue Stellung kontraktlich gesichert wäre.

Jos. Delavigne, Ketzerberg 23.

Eine praktische **Landwirthin** und eine **Pfarr-Wirthin** wird gesucht.
E. Berger, Bischofsstraße 7.

Ostin. Taschentücher

für Herren,
von schwerster Seide, in neuen ganz waschechten Mustern, empfiehlt à 1, 1¼ und 1½ Rtlr.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Zweite Sendung

von **echt englischem Düffel** und **Peau d'ours,** etwas Vorzügliches zu Winterröcken, empfing:

Heinrich Hirsch,
Ohlauer-Straße Nr. 84,
vis-à-vis der Hoffnung.

Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen von anständigen Eltern, welches schon in einem Ladengeschäft gewesen, sucht entweder bald, oder vom 1. Januar ab, hier oder auswärts in ein **reinliches Ladengeschäft** oder auch als **Wirthschafterin** aufgenommen zu werden. Näheres zu erfahren unter Adresse **M. B.** (oder mündlich) Neue Junkernstraße 7, 1 Treppe l. H.

Ein Knabe,
von gebildeten Eltern außerhalb Breslau, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann sich melden bei **A. v. Langenau,**
Sandstraße 12,
vis-à-vis dem k. Apellations-Gericht.

Vigogne-Jacken

für **Herren,** so wie die neuesten

Putzgegenstände

für die **Damen-Toilette,** empfehlen zu den billigsten Preisen:

Jungmann & Gräupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Ueberschuhe

von vulk. Kaoutschuck mit Gutta-Percha-Sohlen für Damen, Herren und Kinder, in den neuesten Façons.

Heinrich Cadura, Ring Nr. 9,
alleinige Niederlage der patent. Gutta-Percha-Comp. zu London.

Zuchtvieh-Verkauf.

In Kaltwasser bei Liegnitz sind mehrere junge Stammochsen, oldenburger Race, zu verkaufen.

Den Ausverkauf

der noch vorhandenen **Eisenwaaren** setzen wir in unserer Wohnung fort und versprechen weit billigere Preise zu stellen, wie solche bei direkter Beziehung zu stehen kommen, bitten daher um gefällige Abnahme.

W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 54.

Unterbeinkleider

für Herren und Damen in 8 verschiedenen Qualitäten, nebst Reit- u. Jagd-Hosen (engl.), bei:
Herrmann Littauer, Nikolaistr. Nr. 15.

Reines Knochenmehl

von bekannter Güte ist vom 18. d. M. bei uns vorräthig. **Moritz Werther u. Sohn,**
Ohlauerstraße Nr. 8.

Milly-Kerzen,

blendend weiß, zu 4, 5, 6 u. 8 Stück pr. Pack,

Wagen-Lichte
zu 6 Stück pr. Pack,

Laternen-Lichte
zu 24, 36 und 50 Stück pr. Pack,
offerirt in Partien so wie einzeln billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Frische Bratwurst,
polnische Räucherwürstel,
so wie auch feine geräucherte **Leberwurst,** ist von jetzt an alle Tage zu haben bei:
R. Dietrich, vormals Freytag,
Oderstraße Nr. 9.

Holsteiner Austern im weißen Adler.

Punsch- und Grogg-Syrups

aus der Fabrik des königl. Hoflieferanten Otto Biesel in Berlin empfiehlt:
L. F. Podjorski, Kupferschmiedestraße 17.

Die echten Coliers anodynes,
welche das Zahnen der Kinder erleichtern und befördern, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Holsteiner Austern bei Gebr. Friederici.

Frische Trüffeln

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Neuen großkörn. Car. Reis 10 Pfd. 1 Thlr,
Tafelreis in schöner Qualit. 10 Pfd. 27 Sg.,
Bruch-Chokolade, fein und gewürzreich,
feine Thee's in verschiedenen Gattungen,
geräucherte Fettheringe, täglich frisch,
schön gesottene Gebirgs-Preiselbeeren,
verschiedene Sorten Sahnkäse,
empfiehlt die Waaren-Handlung Klosterstraße Nr. 11 u. 66 von **C. Peter.**

Kretscham in Hünern.

Da ich den Kretscham in Hünern käuflich übernommen und seit dem 1. Oktober d. J. die Gastwirthschaft daselbst betreibe, so empfehle ich mich allen Reisenden mit dem Bemerken, daß ich prompt und billig bedienen werde.

Friedrich, Gastwirth.

Fräuleins,
welche Fertigkeit besitzen in Damenputzarbeiten, finden sofort Beschäftigung; auch werden Mädchen in die Lehre genommen.
Bertha Fischer, Albrechtsstr. Nr. 52,
Eingang Schuhbrücke.

Noch einige geübte **Strohhutnätherinnen** finden in meiner Fabrik Beschäftigung.
B. Perl jun.

Französ. Thibets

in der feinsten Qualität, 2 Ellen breit, in jeder beliebigen Farbe, verkaufe ich trotz der Steigerung der wollenen Waaren zum alten

Preise von 17½ Sgr. pro Elle.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Halb-Lamas,

wie auch alle anderen modernen wollenen und halbwollenen Stoffe zu Herbst- und Winterkleidern, empfiehlt in großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen;

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Agenten-Gesuch.

Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ % Provision Bewilligung gesucht, und Anmeldungen unter **J. S.** Nr. 1 **poste restante** in Frankfurt a. M. **franco** erbeten.

Schwarz seidene

Halstücher

für Herren,
auch buntseidene in der besten Qualität, empfiehlt à 1, 1½ und 2 Rtlr.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ein gebrauchter **Flügel** ist wegen Mangel an Raum unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Q. Walter, Bischofstraße 15.

Ein frequentes schönes **Gasthaus** mit Billard und Kegelbahn ꝛc. ist veränderungshalber sofort gegen Erlegung von 300 Rtl. in Pacht zu nehmen oder auch mit 2000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf Anfragen mit **F. S. 50 poste restante franco** Brieg.

Lobethal's
Lichtbild-Atelier
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Eine Partie **Double-Shawls** liegen bei mir billig zu verkaufen.

Umschlagetücher, ¹²/₄ gr., von 25 Sgr. an, **Napoletains** in großer Auswahl, die berliner Elle von 4½ Sgr. an.

Heinrich Cadura, Ring 9.

Thybets, Twills, Camlotte in allen Farben zu sehr billigen Preisen.

Wollene

Umschlage-Tücher

für den täglichen Gebrauch, ¹⁴/₄ groß, in ganz schwerer Waare, empfehle ich in großer Auswahl

à 1½, 2 bis 3 Rtlr.,

kleinere, ¹⁰/₄ große für Mädchen, à 15, 20, 25 und 30 Sgr. Schwere Double-Shawls, à 3, 3½ und 4 Rtlr.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Die erste Sendung **Perl-Kaffee** von Herrn Eduard Groß in Breslau erhielt, und empfehle solchen Feinschmeckern.

Jos. Seifert in **Frankenstein.**

A. Lewinstamm in **Guttentag** empfiehlt zur geneigten Abnahme **Perl-Kaffee** aus der Dampf-Kaffeefabrik des Herrn Eduard Groß in Breslau bezogen.

Ein Gartengrundstück in Posen,
fast abgabenfrei, mit einem neu erbauten Wohnhause, zu einer Kunstgärtnerei oder einem Gesellschaftsgarten sich vorzüglich eignend, ist für 4000 Rtl. zu verkaufen. Näheres beim Prof. **Czwalina.**

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nachweisung

der im Bezirke der königl. Regierung zu Breslau geltenden

landespolizeilichen Straf-Verordnungen

mit auszugsweiser Angabe ihres Inhaltes.
Auf Veranlassung der königl. Regierung zusammengestellt.
8. geh. 6 Sgr.

Inhalt: I. Religions- und Unterrichts-Polizei. II. Ordnungs- und Sitten-Polizei III. Preß-Polizei. Leihbibliotheken. IV. Post- und Fremden-Polizei. V. Allgemeine Sicherheits-Polizei. VI. Polizei gegen Unglücksfälle. VII. Feuer-Polizei. VIII. Bau-Polizei IX. Deich-, Strom-, Schifffahrts- und Wasser-Polizei. X. Medizinal- und Sanitäts-Polizei. XI. Landwirthschaftliche Polizei. XII. Thier-Polizei. XIII. Gewerbe- und Handels-Polize. XIV. Wege- und Straßen-Polizei. XV. Eisenbahn-Polizei. XVI. Militär-Verwaltung XVII. Forst- und Jagd-Polizei.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte

der königl. preuß. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.
Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.
4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.
Preis illuminirt 4 Rtl.

In der Verlagsbuchhandlung von **Graß Barth** und **Comp.** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eine Rentenspekulation.

Novelle von **Walter Tesche,** Verfasser der „Rose von der Pzerwa."
8. br. 22½ Sgr.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth u. Comp. in **Breslau.**

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen sind zwei herrschaftlich möblirte Vorderzimmer im ersten Stock mit verschließbarem Entree, neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a.

Altbüsserstr. Nr. 28 ist bald zu beziehen und wegen Veränderung billig zu vermiethen, der zweite Stock von 4 Stuben und Kabinet.

Büttnerstraße Nr. 6
ist die **zweite Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres **par terre** im Comptoir zu erfragen.

Möblirte Zimmer, mit oder ohne Betten, sind auf Monate oder Quartale billig zu vermiethen. Näheres Wallstraße 13 **par terre.**

Klosterstraße 54
ist eine herrschaftliche Wohnung erste Etage von 7 Piecen und Beigelaß sofort oder zu Weihnachten zu beziehen. Näheres bei Aschmann, am Neumarkt Nr. 1.

Gartenstraße 6 im ersten Stock ist eine höchst freundliche Wohnung, bestehend aus 3 großen Stuben, 1 Kabinet nebst Koch- nnd Bratstube, so wie nöthigem Boden und Kellerraum, zu vermiethen und bald oder zu Weinachten zu beziehen.

Veränderungshalber
ist ein schönes freundliches Quartier von vier großen Stuben, Entree, Küche nebst Zubehör, Nr. 8 in der Schuhbrücke, dicht neben der Ohlauer Straße, zu vermiethen.

Eine Schankgelegenheit, auch **Gast- und Kaffeehaus,** wo einstweilen 100 Rtl. Kaution genügen, werden sofort zu pachten gesucht, und spezielle Mittheilungen mit **M. R. 28 poste rest. franco** Brieg erbeten.

Der **erste Stock, Albrechtsstr. Nr. 25,** neben der Post, nebst Stallung, Remise ꝛc. ist zu Ostern 1851 zu vermiethen. Näheres zu erfragen im 2. Stock.

Ring Nr. 1,
Nikolaistraßen-Seite, ist das Riemer-Gewölbe zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Ein Verkaufsgewölbe,
mit daranstoßender großer Küche, welches sich für einen Wurstmacher oder Fleischer eignet, ist Termin Weihnachten d. J. Reuschestr. Nr. 45 zu vermiethen. Das Nähere in der Gaststube zu erfragen.

Mehrere **Gasthof-** und **Kretscham-Pächter** weiset nach: **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Sager's Hôtel garni,
Ohlauerstraße 75, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.
Gutsbes. v. Prittwitz. Gutsbes. v. Reibnitz aus Hökrich. Gutsbes. v. Schmiedeberg aus Berlin kommend. Oekonomie-Kommissär Schätzel aus Leobschütz. Oberstlieut. Voß aus Sagan. Staatsrath v. Sloffregen und Kaufm. Kleinadel aus Warschau. Kaufm. Neuberg a. Leipzig. Kaufm. Martin aus Wien. Herr Cantacuzeno aus der Moldau.

Markt-Preise.

Breslau am 19. Oktober 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	57	54	50	Sgr.
Gelber dito	59	57	54	50	"
Roggen . . .	43	41	39	37	"
Gerste . . .	30	28	26	24	"
Hafer . . .	24	22½	21	20	"
Rothe Kleesaat	11⅔	11⅙	10½	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	12	11	10	6—7	Rtl.
Spiritus . .	7⅙ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

18. u. 19. Oktbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″7,56‴	27″6,97‴	27″4,84‴
Thermometer	+ 7,2	+ 6,2	+ 8,7
Windrichtung	NW	WSW	SW
Luftkreis	überwölkt	bed. Rg.	bedeckt.

Börsenberichte.

Breslau, 19. Oktober. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111⅓ Br. Polnisch Courant 95¾ Gl. Oesterreichische Banknoten 85⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 Gld. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101⅓ Br, neue 3½ % 90⅚ Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 100¾ Gld., Litt. B. 4 % 100¼ Gld., 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue 95 Gld. Polnische Schatz-Obligationen 79¼ Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81 Gl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 111⅓ Gl., Litt. B. 106¼ Gld. Krakau-Oberschlesische 69⅚ Gld. Niederschlesisch-Märkische 81¾ Gld, Priorität 5 % 104 Br. Serie III. 103⅛ Br. Neisse-Brieger 33 Br. Köln-Mindener 97 Gld., Priorität 103½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ Gld. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 141 7/12 Gld. Berlin 2 Monat 99¼ Gl., k. Sicht 100⅛ Br. Hamburg 2 Monat 149½ Gld., k. Sicht 150½ Gld. London 3 Monat 6 22¾ Br. 6 22¼ Gld. Paris 2 Monat 80⅙ Gld.

Berlin, 18. Oktober. Die Börse war heute sehr animirt und fast sämmtliche Eisenbahn-Aktien, sowie Bank-Antheile und Kassen-Vereins-Bank-Aktien waren zu mehr oder minder gestiegenen Coursen gefragt; in- und ausländische Fonds und Prioritäts-Aktien unverändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 97½ bez., Priorität 5 % 103 Gld. Krakau-Oberschlesische 4 % 70 Br. 69½ Gld., Priorität 4 % 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38⅜ à ¾ bez., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82 bez. und Br., Priorität 4 % 94¼ Gld., Priorität 5 % 103¾ bez. und Gld., Ser. III. 5 % 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 111 à ¼ bez. und Br., Litt. B. 3½ % 105½ à 106 bez. und Gld. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 106½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 bez. und Br. Posener Pfandbriefe 4 % 100¾ Gld., 3½ % 90¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 97¾ à 98 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 95½ Gld., neue 4 % 95¼ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81½ Gld., à 300 Fl. 140 bez. und Br.

Wien, 18. Oktober. Fonds und Aktien waren flau, doch sind nur 1839er Loose etwas zurückgegangen. Wechsel und Comptanten höher begehrt, ohne erheblichen Umsatz.

5 % Metal. 94½, 4½ % 82½; Nordbahn 109; Hamburg 2 Monat 176; London 3 Monat 11. 51; Silber 118⅞.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.